31. Jahrgang. Freitag, 21. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17444. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die Einwanderung nach Argentinien.

Das Kaiserreich Brasilien, die Republiken Uruguay und Chile haben schon seit vielen Jahren ernste Anstrengungen zur Erzielung einer zahlreichen Einwanderung aus Europa gemacht. Brasilien namentlich hat weder Kosten noch Mühe gescheut, sich neue Arbeitselemente zu sichern. Im Laufe der Zeit haben sich zahlreiche Unternehmungen gebildet, um die Einwanderung nach Brasilien zu ziehen und Ackerbaucolonien anzulegen. Die Regierung bezahlte den Unternehmern für jeden erwachsenen Einwanderer, den sie ins Land brachten, ein gewisses Kopfgeld, das zwischen 70 und 100 Milreis zu wechseln pflegte. Das Aufblühen der Provinzen Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Parana und San Paulo ist lediglich der europäischen, namentlich deutschen Einwanderung zu danken. Uruguay, Chile und Argentinien begnügten sich anfangs mit der freiwilligen Einwanderung, nur hat letztere Republik durch die Errichtung argentinischer Auskunftsbureaus und Productenmusterlager im Auslande, sowie durch das Gesetz über Gewährung von Vorschußpassagen zwei Hebel angesetzt, deren Wirkung von Monat zu Monat mehr hervortritt. In jenen Bureaus können Auswanderungslustige über alle argentinischen Verhältnisse und Landeserzeugnisse die genaueste Auskunft erhalten, während der Vorschuß, welchen die Regierung an Passagen — jährlich für 1 Million Nac. — unter den günstigsten Rückzahlungsbedingungen an alle diejenigen gewährt, welche sich hier anzusiedeln gedenken, die Auswanderung bedeutend erleichtert.

Schon im vorigen Jahre wies die Einwanderung nach Argentinien eine Ziffer auf, wie sie von keinem der genannten Nachbarländer je erreicht worden ist. In diesem Jahre hat es mehr Einwanderer empfangen, als jene drei Länder zusammen. Die Zahl wird nahezu auf 180 000 zu stehen kommen. Für nächstes Jahr können dreist noch 100 000 mehr gerechnet werden.

Dieser außerordentliche Aufschwung ist offenbar, bemerkt dazu die deutsche „La Plata-Zeitung", der überraschenden Entwickelung des Landes auf allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens in erster Linie zuzuschreiben.

Um die erfreuliche Umgestaltung der Verhältnisse dem Auslande bekannt zu machen, sind statistische Arbeiten, geographische Werke und eingehende Handelsberichte überall verbreitet worden; doch größeren Erfolg als diese ganze Propaganda scheint die Thätigkeit der gut geleiteten Auskunftsbureaus im Verein mit den Vorschußpassagen gehabt zu haben. Die Vortheile, welche letzteres System dem Einwanderer wie dem Lande bietet, sind kaum noch zu bestreiten. Für den Auswanderer kommen die Schwierigkeiten, welche ihm die Transportkosten von Europa nach dem La Plata bereiten, in Wegfall und er kann sogleich mit seiner ganzen Familie auswandern, während der Staat durch den Passage-Contract das Recht gewinnt, den Eingewanderten an seiner Wiederauswanderung, die nicht selten aus anfänglichen ungerechtfertigten Verstimmungen vorkommt, bis zur vollständigen Deckung des vorgeschossenen Passagebetrages zu verhindern. Ist der neue Ankömmling erst einige Zeit hier und hat Gelegenheit gefunden, sich mit den Verhältnissen bekannt zu machen, so sieht er gewöhnlich ein, daß es ihm verhältnißmäßig leicht sein wird, sich in Argentinien eine gute Zukunft zu gründen.

Ein beredtes Beispiel für das schnelle Emporkommen des nach Argentinien Einwanderers bietet namentlich die Provinz Santa Fe. Fast die Hälfte ihrer Einwohner, über 100 000, sind Fremde und es ist statistisch festgestellt, daß sich die Hälfte der Industrie- und Handelskapitalien der gesammten Bevölkerung der Provinz in ihren Händen befindet. Ebenso wie in Santa Fe gelangen die Colonisten in den Provinzen Entre Rios, Buenos-Aires und Cordoba zu schnellem, sicheren Wohlstand. Wer sein Fach versteht, fleißig arbeiten will, Ausdauer besitzt und sich nicht durch hier und da sich ereignende Mißerfolge, die überall einzutreten pflegen, gleich entmuthigen läßt, muß, wenn ihm keine böse Krankheit Gesundheit und Kraft nimmt, hier vorwärtskommen.

Mittlerweile liegen bestimmte Nachrichten vor, daß sich in verschiedenen Ländern Europas größere Auswanderungszüge nach hier vorbereiten. So haben die Directoren der Auskunfts-Bureaus in Paris und Brüssel die argentinische Regierung ersucht, die ihnen zur Verfügung gestellten diesjährigen Passagen auf je 20 000 zu erhöhen, da die zur Zeit bewilligten nicht ausreichen. In Luxemburg, Skandinavien und der Schweiz macht sich eine ähnliche Bewegung bemerkbar und es liegt nahe, anzunehmen, daß Italien, Spanien, Deutschland und Oesterreich nicht nachstehen werden.

Argentinien kann sich zu dieser Tendenz Glück wünschen, denn jetzt, da die Regierung durch Errichtung der staatlich garantirten Banken allen Provinzen der Republik die Erwerbung der nöthigen Summen zur Entwickelung ihres Bodenreichthums ermöglicht hat, sind es nur noch die Arbeitskräfte, deren es bedarf, um sich mächtig zu entfalten.

Georges, Protector der französischen Republik.

Ein boulangistischer Zukunftstraum.

Der eigentlich orleanistische „Figaro" scheint an dem baldigen Siege des Boulangismus kaum noch zu zweifeln. Allerdings tritt er auch noch nicht schrankenlos für den Exgeneral ein und hält sich Hinterthüren offen, schon dadurch, daß er seine boulangistischen Verlautbarungen zumeist in ein harmloses Gewand kleidet, in eine Form, die es ihm ermöglicht, den liebenswürdigen Schelm, den politischen Humoristen zu spielen, falls, wider Erwarten, die Sache doch etwa schief gehen und für ihre Vorkämpfer und Vertreter unliebsame Folgen haben sollte.

Ein solches Opus, in welchem Ernst und Scherz sich mischen, das theils als anti-boulangistische Satire, theils als wohlberechnete, zielbewußte boulangistische Agitation sich darstellt, liegt unter der Ueberschrift: „Georges, Protector der französischen Republik" in einer der letzten Nummern des „Figaro" vor, und zwar in der Form einer vom 17. Juni 1891 datirten Monstre-Epistel, in welcher der „Figaro" einem Freunde, der angewidert von dem Parteitreiben, in die Einsamkeit, nach Haipha in Syrien, sich zurückgezogen hat, über alles berichtet, was seit den allgemeinen Neuwahlen von 1889 in Frankreich vorgegangen ist. Ob dieses Zukunftsbild, welches hier von einem angeblich Rückschauenden, den Chronisten Spielenden gemalt wird, trotz der feuilletonistischen Einkleidung von den wirklichen Absichten des ehrgeizigen Generals nicht mehr enthält und enthüllt, als manche seiner angeblich programmatischen Reden, die fast ausnahmslos an Talleyrands Wort gemahnen, daß die Sprache dazu da sei, die Gedanken zu verbergen, muß selbstverständlich dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist das Phantasiegemälde des „Figaro" vortrefflich darauf berechnet, denjenigen Franzosen, die mit dem status quo unzufrieden sind, die Zukunftsaera, die im Innern starke, nach Außen geachtete boulangistische Republik in rosigstem Lichte erscheinen zu lassen. Eine gedrängte Analyse des nicht weniger als sieben von den Spalten des „Figaro" füllenden Artikels, wie sie vom „B. T." geliefert wird, mag also immerhin am Platze sein:

Die Neuwahlen zur Deputirtenkammer haben in der zweiten Hälfte des Jahres 1889 stattgefunden, und zwar auf Grund des Listenscrutiniums, da der Versuch der Regierung, das Einzelwahlverfahren wiederherzustellen, mißlungen ist. Boulanger, der während der Ausstellungsperiode alles gethan hat, um seine Popularität zu erhöhen, erlangte einen glänzenden moralischen Sieg. In 54 Departements steht sein Name an der Spitze der Liste, nur in 23 Departements erhalten seine Gegner von der Linken die Mehrheit; in 9 Departements kommt es zu Stichwahlen. Dieses Wahlergebniß führt sofort zum **Rücktritt des Ministeriums Floquet.** Herr Carnot bleibt Präsident der Republik und versucht es nun mit verschiedenen Ministerien (Devès, Freycinet). Vor den Augen der über 334 Stimmen verfügenden Mehrheit (der Union Boulangiste) findet jedoch keins derselben Gnade. Boulanger, der Führer der Mehrheit, betont auch in der neuen Kammer seine entschieden republikanischen Gesinnungen und gewinnt dadurch die Unterstützung eines Theils seiner bisherigen Gegner. Es vollzieht sich eine **neue Parteigruppirung**, bei der auf Boulangers Seite 432 Mitglieder treten, welche die nationale Republik wollen, während die Monarchisten (47 Royalisten, 6 Jeromisten und 11 Victorianer) sich mit 85 Radicalen und Anarchisten zu einer nur 149 Stimmen zählenden machtlosen Opposition verbinden. Nun soll die von Boulanger geforderte Verfassungsrevision ins Werk gesetzt werden. Ein letzter Versuch der Regierung, sie zu verhindern, mißlingt, denn der Antrag Carnots auf Wiederauflösung der neugewählten Kammer wird vom Senat, der inzwischen ebenfalls zu Boulangers republikanischer Ehrlichkeit Vertrauen gewonnen hat, im Januar 1890 mit 172 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Carnot, der den Gedanken, es mit einem Staatsstreich zu versuchen, pathetisch zurückweist, **legt die Präsidentschaft nieder** und der Congreß wird sofort berufen, ein neues Staatsoberhaupt zu wählen und die **Verfassung zu revidiren.**

Für die Revision — natürlich im boulangistischen Sinne — treten etwa 600, gegen dieselbe 250 Mitglieder ein, die neue Verfassung auf republikanischer Grundlage wird also beschlossen unter Beschränkung der Befugnisse des Parlaments, das sich dreimal in jedem Jahre versammeln soll, während des Monats März, während des Juni und Juli und während des November. Die größere mittlere Session gilt der Feststellung des Budgets, in den beiden kürzeren von je vierwöchiger Dauer werden andere Aufgaben erledigt. Es werden Vorkehrungen gegen einen zu häufigen Wechsel der Ministerien getroffen und endlich wird — um der Regierung mehr Stetigkeit zu geben — auch der Beschluß gefaßt, daß der nächste Präsident der Republik unter dem Titel **„Protector der Republik"** **auf Lebenszeit** zum Staatsoberhaupte gewählt und durch **Volksabstimmung** mit „Ja" oder „Nein" in seiner Würde bestätigt werden soll. Am 23. Januar 1890 wird der Divisionsgeneral Georg Ernst Baulanger, dem zuvor schon durch Gesetz seine militärische Stellung zurückverliehen war, mit 597 gegen 209 Stimmen bei 50 Stimmenenthaltungen zum Protector der Republik auf Lebenszeit gewählt, und nachdem inzwischen ein **mißlungenes Attentat**, ausgeführt von „Leuten mit ausgesprochen deutschem Accent", die leider durch die Flucht der Recognoscirung und der Strafe sich entziehen, sein Prestige gewaltig erhöht hat, wird er auch vom Volke in **allgemeiner Abstimmung** mit 7 201 528 Stimmen in der neuen Würde anerkannt. Eine Dotation von 7 500 000 Francs — fast ein Franc pro Stimme — macht es ihm möglich, sich mit einer glänzenden maison militaire et civile zu umgeben. Im ganzen Lande, namentlich aber in Paris, herrschen Freude und Wonne. An die Spitze des neuen Ministeriums tritt als Conseilpräsident und Kriegsminister — ein recht charakteristischer Zug in diesem Phantasiegemälde, der ihm vielleicht zur Stunde nicht gerade schmeichelhaft erscheint — Herr de Freycinet. Cassagnac, Déroulède und Rochefort gehen bei der Vergebung der Portefeuilles und der Neubesetzung aller wichtigen Posten leer aus.

An Proclamationen, Rundschreiben und dergl. lassen es natürlich weder „Georges, Protector der französischen Republik" — denn so nennt Boulanger sich nun auf den sofort geschlagenen, mit seinem Bilde versehenen Münzen — sondern auch seine Minister nicht fehlen. Auch ihre friedlichen Absichten betonen sie auf das nachdrücklichste, allerdings mit dem Bemerken, daß Frankreich die alten Wunden noch immer empfinde und daß es sich in seine inneren Angelegenheiten, zu denen auch die Vollendung seiner militärischen Rüstungen gehöre, von niemandem hineinreden lasse. Allein trotz dieser friedlichen Versicherungen gestaltet sich das **Verhältniß zu Deutschland und Italien** so trübe, daß der Krieg unvermeidlich erscheint. Da intervenirt der Prinz von Wales, der zu seinem kaiserlichen Neffen auf den besten Fuß sich gestellt hat, und statt zum Kriege, kommt es zu einem **Congreß in Bern**, dessen Hauptresultat darin besteht, daß **Elsaß-Lothringen** zu einem **neutralen Staate** unter der Bezeichnung „la Rhénanie" gemacht wird. Der lebenslängliche Gouverneur wird allemal von den sechs Großmächten in geheimer Abstimmung gewählt und darf weder Deutscher noch Franzose sein. Die bewaffnete Macht des neuen Staates wird auf ein für den inneren Dienst ausreichendes Minimum festgesetzt.

Unmittelbar nach Beendigung des Berner Congresses ergießt sich ein Strom von Kaisern, Königen und Fürsten nach Paris, denn sie alle wollen die Freuden des dortigen Aufenthalts, die sie sich zwanzig Jahre hindurch versagen mußten, mit vollen Zügen genießen. Die Bevölkerung begegnet ihnen in freundlicher aber würdiger Haltung und Boulanger weiß Frankreich trefflich zu repräsentiren. Nichtsdestoweniger sinkt seine Popularität, sobald die Fürsten Paris wieder verlassen haben und alles in Frankreich in die gewohnten Bahnen wieder einlenkt. Man beginnt an dem Abkommen betreffend die Neutralisirung Elsaß-Lothringens Kritik zu üben und nimmt auch an dem eine partielle Abrüstung bezweckenden Congreßbeschluß Anstoß, obwohl derselbe der Staatskasse die wünschenswerthe Entlastung bringen könnte. Der Protector fühlt trotz der kurzen Dauer seiner Regierung, daß ihm der Boden unter den Füßen zu schwinden droht. Er muß sich daher zu außerordentlichen Maßnahmen entschließen. Die Einen sprechen davon, daß er einen Appell an das Volk beabsichtige, um seine friedliche Politik zu rechtfertigen und ein neues Vertrauensvotum zu fordern. Andere dagegen kündigen eine Action nach außen hin an. Der Protector soll entschlossen sein, gegen Deutschland, das der Ausführung des Berner Abkommens Hemmnisse bereite, schwerwiegende Anklagen zu erheben, Frankreichs Lossagung vom Vertrage zu fordern und diejenigen energischen Maßnahmen, welche durch die Ehre und die Machtstellung des Landes geboten werden, sich vorbehalten zu wollen.

Mit der Eröffnung dieser kriegerischen Perspective beendet der Autor sein Phantasiegemälde. Den Freund in Syrien läd't er ein, nach Frankreich zu eilen, um in nächster Nähe dem Gange der Ereignisse zu folgen. „Sehen Sie selbst zu" — so schließt er — „ob der, welcher einst General Boulanger hieß, den Namen des „Friedfertigen" tragen kann und will, oder ob er, den Zufälligkeiten des Krieges die Stirn bietend, auf dem Felde der Ehre fallen wird, es sei denn, daß der Hauch des Sieges seine Segel schwellt und daß der Nachen, welcher Cäsar und sein Glück trägt, auf's neue auf den hochgehenden Wogen der Volksgunst dahingleitet."

Deutschland.

* **Berlin**, 20. Dezbr. Eine Neuerung in den Gewohnheiten des kaiserlichen Hofes ist, der „N. Allg. Z." zufolge, die, daß die **Kaiserin** die Weihnachts-Einkäufe für ihre Kinder, Verwandten und Umgebung persönlich besorgt. Manche Käufer mögen in den großen und eleganten Verkaufsläden zwei Damen in Trauer mit einem Herrn unbeachtet gelassen haben, bis sie dann in der einen die Kaiserin, in ihrer Begleiterin die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, in dem Herrn den Kammerherrn Freiherrn v. Ende erkannten. Die Einkäufe für Weihnachten machte früher Kaiser Wilhelm. Zu diesem Zwecke wurde ein unscheinbarer Wagen befohlen, mit Kutscher und Diener ohne Livrée. Schon um acht Uhr früh trat der Kaiser seine Fahrt an, kehrte aber in das Palais zurück, sowie er vom Publikum erkannt worden war. Diese seine Mission hat nun die Kaiserin Augusta Victoria übernommen.

* **[Der Besuch des Kaisers im Reichslande]** wird, neueren Bestimmungen zufolge, in den ersten Monaten des nächsten Jahres erwartet.

* **[Zur Erbschaft der Herzogin von Galliera.]** Die Nachricht des „Figaro" bezüglich des angeblich der Comteß Münster von der Herzogin von Galliera hinterlassenen Legates wird, einer Pariser Nachricht der „Nat.-Ztg." zufolge, von competenter Seite als eine Erfindung bezeichnet.

* **[Professor Dr. Gneist]** ist einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel zufolge in dem bekannten **Eisenbahnstreit** zwischen der Pforte und Baron Hirsch an Stelle des verstorbenen Präsidenten Dr. Pape zum **Oberschiedsrichter** ernannt worden.

* **[Der neue Offizierdegen]** ähnelt dem Kürassierpallasch, ist aber kürzer und leichter. Das Stichblatt zeigt die Form eines Adlers und ist einer mittelalterlichen Waffe entlehnt. Für die Garde führt der Adler den Gardestern. Vorläufig wird, wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, das vierte Garde-Regiment in Spandau die neue Waffe bekommen.

Nachdruck verboten.

Margarethe Hartleys Weihnachtsfest.

3) Nach dem Englischen erzählt von Eva Funck.

(Fortsetzung.)

„John, John", flehte Margarethe in leisen Tönen der Verzweiflung, womit sie ihn bewegen wollte, des anderen Zeugniß zu widerlegen.

„Es ist wahr, meine Geliebte, wir müssen scheiden. Oh Margarethe, ich wünschte, wir könnten das Geschehene ungeschehen machen! Wir sündigten in Ungewißheit und es wird uns vergeben werden, aber Trennung ist bitterer als der Tod."

„Behalte mich bei dir, John, lasse mich nicht von dir. Ich kann nicht gehen."

„Wie kann ich dich halten, mein Herzblatt", antwortete er zärtlich. „Du bist meine Frau und als solche will ich immer an dich denken, aber ich habe kein gesetzliches Recht an dich, und selbst wenn Robert Nelson sein Anrecht an dich aufgäbe, so dürften wir uns nicht angehören."

„Nicht?" rief sie heftig in Erregung, „nicht — hier mit unserem Kinde?"

John Hartley blickte einen Augenblick darauf hin, wandte sich dann ab und bedeckte sein Gesicht mit seinen Händen.

„Nun", begann Robert Nelson und legte seine Hand fest auf ihren Arm, während er sein bärtiges Gesicht in gefahrvolle Nähe des ihren brachte, „haltet ein mit Eurem Gerede und du Meg mache dich bereit mit mir zu kommen. Ich denke, ich habe hier nun lange genug gewartet. Du bist während meiner Abwesenheit die Frau eines anderen gewesen, aber ich will nicht hier stehen und Euer verdammtes Gekose anhören. Geh und suche deine Sachen zusammen. Hörst du, was ich sage? In einer halben Stunde will ich unterwegs sein."

„Aber ohne mich", rief sie wild. „Ich kann nicht mit dir gehen und ich will nicht! Du hast mich mißhandelt, du hast mich verlassen, und als es hieß, du seiest todt, wurde ich die Frau eines anderen Mannes, und wenn ich nicht seine Frau sein soll, so bin ich niemandes. Ich gehe nicht mit dir — keine Macht der Erde bringt mich dazu."

Das braune Seemannsantlitz wurde dunkelroth in aufsteigendem Zorne.

„Das wollen wir einmal sehen", rief er mit knirschenden Zähnen. „Ich gab dir Zeit, dich fertig zu machen, aber nun mußt du sogleich mit mir kommen."

„John, rette mich", schrie sie und flog an ihres Gatten Seite.

„Margarethe, mein Liebstes — ich bin machtlos. Gegen die Ansprüche deines ersten Gatten kann ich nichts thun, er hat ein Recht an dich und ich nicht. Bete, Margarethe, daß der Himmel dir Kraft gebe; für uns beide bleibt nichts als das Gebet."

Sie kämpfte in Robert Nelsons Griff und behauptete, daß sie nicht ihm angehöre, daß sie nicht seine Frau sei, und daß sie lieber sterben wolle, als zu ihm zurückkehren.

„Margarethe", unterbrach sie die ruhige Stimme John Hartleys, „höre mich und sei stark. Widerstand ist nutzlos. Wir sind es, die unrecht haben und unsere Hände sind nicht gebunden. Der Himmel, der es zuläßt, daß dein Mann lebend wiederkehrt, will auch, daß du gegen ihn deine Pflicht thust."

„Du liebst mich nicht, John, wenn du mich so leicht aufgiebst", rief sie voll Schmerz.

„Leicht", antwortete er bitter; „wenn dies leicht ist, so habe Gott Barmherzigkeit für die, die Schwereres erdulden!"

„Nun habe ich aber genug", rief Robert Nelson rauh, „nichts mehr von Eurem Gerede. Lege das Kind hin und folge mir, ich will keine Secunde länger warten."

„Mein Kind! Von meinem Kinde soll ich mich trennen? Oh John, kann er mir mein Kind nehmen? Kann er mich zwingen, es zurück zu lassen?"

„Soll ich garnichts haben, Margarethe?" sagte John Hartley in Verzweiflung. „Soll ich Frau und Kind auf einmal verlieren? Willst du mir nicht Daisy als einen kleinen Trost lassen, damit mein Herz nicht breche?"

Eilig wandte sie sich um und legte Baby in seine Arme.

„Unser Kind", rief sie in wilder Aufregung und schluchzendem Tone, „unsere Tochter, ich gebe sie dir — liebe sie um ihrer Mutter willen."

„Auf keinen Fall hättest du sie mitnehmen dürfen, ich will kein fremdes Balg im Hause haben. Bist du nun fertig?"

Da wandte sie sich um und fiel dem harten Mann zu Füßen, umschlang seine Kniee und flehte ihn an, sie frei zu geben.

„Robert, habe Mitleid mit mir! Ich will nie wieder mit John Hartley leben, ich will das liebe Heim, wo ich so glücklich war, verlassen, nur verlange nicht, daß ich zu dir zurückkehre. Ist es unrecht, wenn ich hier bleibe, so ist es doch noch viel schlimmer, wenn ich mit dir gehe. Habe Mitleid mit uns — höre, wie mein Kind nach mir verlangt, und trenne mich nicht ganz und gar von allem, was mir so theuer ist."

Die einzige Antwort, die sie empfing, war ein hartes Lachen, sowie ein eisern fester Griff an ihren Arm, womit er sie gegen die Thür schleppte, und sie fühlte, daß ihr Schicksal entschieden und die Hoffnung in dieser Welt für sie vorüber war.

„Mein theurer Mann, Gott segne dich für alle deine Liebe! Ich bin undankbar gewesen, John, ungeduldig, unzufrieden und nachlässig, aber ich habe dich immer treu geliebt. Vergiß mein nicht, nun ich gehen muß."

Das war ihr Lebewohl, das sie wie wahnsinnig ausstieß, und halb geschleppt, halb unterstützt, wurde sie gegen die äußere Thür gezogen!

„Ich werde dich nie vergessen, Geliebte, und wir werden uns wiedersehen — blicke auf, Margarethe und denke daran!"

Noch einen Blick zurück und sie war aus dem Hause mitleidlos in den strömenden Regen gebracht. Ohne jede nöthige Umhüllung gegen das schlimme Wetter legten sich bald ihre nassen Kleider fest an ihren Körper und ihre Schuhe waren durchweicht — sie aber merkte es nicht.

Das Leid ihres Herzens verhinderte sie, ihre Gedanken auf etwas anderes zu richten, als auf die beiden Lieben, die sie zurückgelassen, und den harten Griff, mit dem Robert Nelson sie aus dem lieben alten Hause fortschleppte.

Er eilte mit ihr davon und ließ sie nicht los, redete sie nie mit einem Worte des Trostes oder der Liebe an, während sie sich anstrengen mußte, um sich seinen Schritten anzupassen, und nicht aufsah, um seinen finsteren Blicken nicht zu begegnen.

Sie sah nicht, wohin sie gingen, wußte auch

* **[Die Bleichröder'schen Silberlinge.]** Die „Nat.-Lib. Corr." schreibt:

Jetzt sollen die „Bleichröder'schen Silberlinge" gar in die Hände der Nationalliberalen gefallen sein! Es wäre ja recht erfreulich, wenn Herr v. Bleichröder die nationalliberale Parteikasse mit 20000 Mk. bedenken wollte. Wir haben aber allen Grund anzunehmen, daß dies nicht geschehen ist. Wenn er überhaupt einen Beitrag zu Wahlzwecken gespendet hat, was wir nicht wissen, so hat dieser ohne Zweifel ganz genau die Verwendung gefunden, die der Spender bestimmt hatte, und es geht sonst niemanden etwas an.

Wenn also auch hierher die 20 000 Mark nicht geflossen sind, — wie die „Nat.-Lib. Corr." zu behaupten scheint, — wo sind sie dann in aller Welt geblieben? Herr Cremer hat doch s. Z. selbst constatirt, daß sie gezahlt worden seien, und jetzt will niemand davon etwas wissen. Seltsam!

* **[Gegen den Mißbrauch mit dem Begriffe „königstreu"]**, der in der letzten Zeit wieder in ausgedehntem Maße bei Gründung von Arbeitervereinen etc. getrieben wird, macht auch der conservative „Reichsbote" entschieden Front, indem er ausführt:

„Wir müssen gestehen, daß wir die Bezeichnung „königstreu" für Arbeitervereine lieber durch eine sachlich-sociale ersetzt sähen. Das „königstreu" ist an sich kein sociales Princip, reizt unnöthig zu Widersprüchen, die sich dann auf die Person des Königs zuspitzen, verletzt diejenigen Arbeiter, welche vielleicht ebenso königstreu sind als die „königstreuen Vereine", aber mit den socialen und wirthschaftlichen Anschauungen derselben nicht übereinstimmen. Mit der Bezeichnung königstreu kann sehr leicht schlimmer Mißbrauch getrieben werden. **Man sollte die Königstreue nicht zur Parteisache machen.** In der Regel wird man darunter auch die Zustimmung zur Politik der Regierung verstehen; — nun denke man sich, wie wechselvoll dieselbe ist. Welche Wandlungen hat sie gerade in wirthschaftlicher und socialer Hinsicht in den letzten 15 Jahren durchgemacht! Die Königstreue ist ein so hohes edles Gut unserer Nation, das unter allem Wechsel der Politik sich gleich bleiben soll, daß es uns widerstrebt, sie als ein Vereins-Schiboleth vielleicht im Munde von Vereinsagitatoren zu sehen, wo das Wort auch für die Bestgesinnten einen unangenehmen Beigeschmack erhalten könnte. Solche Bezeichnungen stören die freie Bewegung und deshalb wirken sie in der Regel beengend, abschreckend und bewirken das Gegentheil von dem, was sie sollen. **Sie vermindern und schwächen eher die Königstreue, als daß sie dieselbe vermehren.** Die Königstreue darf kein Kunstproduct sein, sondern sie muß unter dem Segen des Königthums frei aus dem Herzen erwachsen, wie die Blumen nur schön blühen und duften unter freiem Himmel mit seiner Luft und seinem Sonnenschein."

Der „Reichsbote" hat durchaus recht. Aber wie mit dem Begriff „königstreu", so verhält es sich auch mit anderen, z. B. „national". Und wer hat auf diesem Gebiete am meisten gesündigt? Nicht jene „königstreuen" Arbeitervereine allein, sondern die gesammten Cartellparteien, die Hintermänner des „Reichsboten" und dieser selbst mitten darunter.

* **[Neue Markthallen.]** Der Berliner Magistrat hat die schleunige Errichtung von fünf neuen Markthallen beschlossen.

* **[Neue Münzen.]** Gestern coursirten an der Börse einige Zwanzigmarkstücke neuester Prägung mit dem Bildnisse Wilhelms II. Der unter das Publikum gelangte Betrag ist zunächst noch sehr gering. Für höchste und hohe Herrschaften sind wieder polirte Goldstücke hergestellt worden.

* **[Internationaler Arbeitercongreß.]** Von verschiedenen Seiten ist die Frage aufgeworfen worden, ob die socialdemokratische Reichstagsfraction mit dem Beschluß, von Berufung eines internationalen Congresses in die Schweiz für nächstes Jahr abzusehen, überhaupt auf die Ausführung des St. Gallener Beschlusses verzichtet habe. „Das ist", bemerkt dazu das socialdemokratische „Berliner Volksblatt", „nicht der Fall. Es ist sehr fraglich, ob der Pariser Congreß in der Lage sein wird, die Materie des internationalen Arbeiterschutzes, welche eine durchaus sachliche Behandlung erheischt, zu erledigen. Ueberdies würde es dort schwierig sein, die Zuziehung von Delegirten zu ermöglichen, die nicht eine bestimmte Stellung in der Arbeiterpartei einnehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird zwar der Versuch gemacht werden, die Ausführung des St. Gallener Beschlusses in Paris zu ermöglichen; allein es wird wohl kaum gelingen. Und da die Erledigung der Materie von außerordentlicher Wichtigkeit für die gesammte Arbeiterwelt ist, so wird in diesem Falle unzweifelhaft die Abhaltung eines internationalen Arbeitercongresses zur Anbahnung des internationalen Arbeiterschutzes für das Jahr 1890 beschlossen werden, welcher Congreß dann sicherlich am zweckmäßigsten in der Schweiz tagen würde, der auf dem Gebiete des internationalen Arbeiterschutzes die Ehre der Initiative gehört. Der Pariser Congreß würde gewiß kein Bedenken tragen, einen Beschluß in diesem Sinne zu fassen, so daß das Gelingen des internationalen Arbeiterschutz-Congresses von vornherein garantirt wäre."

* **[Zur Sklavenfrage.]** Eine inspirirte Correspondenz beschäftigt sich mit der Sklavenfrage in Afrika. Es ist, so heißt es darin, nicht allein ein humanitärer, sondern ein wesentlicher wirthschaftlicher Zweck, diese Menschenmengen ihrer Heimath zu erhalten und sie für die Civilisation oder genauer gesagt für die Europäer nutzbar zu machen. Doch niemand, weder in England, noch in Deutschland, oder in Belgien, oder sonst wo weiß einen Weg anzugeben, auf welchem man dieses Ziel erreichen könnte. Das beste wäre wohl, so meint die officiöse Correspondenz, daß eine von den europäischen Staaten durch erfahrene Leute beschickte **Conferenz** zusammenträte, um über bezügliche Vorschläge zu berathen. Es brauchte das keine officielle Conferenz zu sein, deren Mitglieder Diplomaten sind, sondern sie sollte hauptsächlich aus **Fachleuten** bestehen, wie es bei den internationalen Conferenzen über wirthschaftliche Fragen der Fall ist. Die von dieser Conferenz ausgearbeiteten Vorschläge würden in jedem Falle eine Grundlage für weitere Maßnahmen abgeben, während heute noch jeder Fingerzeig in dieser Richtung fehlt. Die Conferenz könnte überall, auch in einem weniger betheiligten Staate zusammentreten; sie würde auch die beitretenden Staaten vorerst nicht so binden, wie eine diplomatische Conferenz aus officiellen Vertretern.

Was erfahrene und der Verhältnisse kundige Leute bezüglich der Sklavereifrage sagen werden, ist ganz genau voraus zu wissen. So lange es nicht gelingt, die Sklaverei in den noch ungezählten Millionen sich beziffernden Ländern des Islam abzuschaffen, so lange wird man vielleicht der Sklavenjagd mit ihren Greueln in Afrika Abbruch thun können, aber nimmermehr ihr ein Ende machen. Die Sklavenjäger werden hundert und aberhundert Wege finden, um doch Sklaven durchzuschmuggeln, nur daß mit den Schwierigkeiten der Preis der Sklaven wächst und die Grausamkeiten sich mehren, mit denen die Sklavenjagden verbunden sind.

* **[Regulirung der Unterweser.]** Wie die „Berl. Pol. Nachr." mittheilen, sind die Vertragsverhandlungen zwischen der preußischen Regierung und Bremen wegen Regulirung der Unterweser bei Geestemünde am Schluß der letzten Wochen zu einem völligen Abschluß gelangt.

* **[Von der ostafrikanischen Blokade.]** Das Blokadegeschwader hat, der „Times" zufolge, keinen weiteren Fang gemacht; die „Leipzig", „Möwe", „Carola" und „Vogali" waren auf gefährlichen **Korallenriffen aufgefahren**, haben jedoch keinen Schaden erlitten.

* **[Unruhen in Damaraland.]** Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß der Engländer Lewis wieder hervorgetreten sei mit früheren Ansprüchen auf Minendistricte in Damaraland, welche bereits von Seiten des Reiches für ungiltig erkannt worden waren. Lewis soll, so wurde weiter berichtet, mit Maharero, dem Oberhäuptling der Herero, einen neuen Vertrag geschlossen haben, der ihm das beanspruchte Gebiet zusichere. Jetzt werden diese Nachrichten durch weitere Telegramme aus Südwest-Afrika ergänzt. Danach hat Lewis, dessen Ansprüche offenbar vom Reichscommissar nicht anerkannt worden sind, Unruhen erregt, in Folge deren die deutschen Behörden, mit dem Reichscommissar Dr. Göring an der Spitze, Otjimbingue (200 Kilom. von der Küste) verlassen haben und nach der englischen Walfischbai übergesiedelt sind. An sich würde nämlich, wie schon erwähnt, der Aufenthalt des Reichscommissars in Walfischbai nichts Auffallendes sein, da Walfischbai den einzigen Zugangshafen zum deutschen Hinterlande bildet und die Deutschen vertragsmäßig das Recht haben, in Walfischbai zu landen und auch selbst das Gebiet zu durchziehen, sowie alle ihre Frachten auf diesem Wege nach dem Innern zu schaffen. Auf Grund dessen, daß dort immer verschiedene amtliche Geschäfte zu vollziehen sind, hält sich der Reichscommissar oder sein Stellvertreter regelmäßig im Jahre wiederholt einige Zeit in Walfischbai auf. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen scheint sein Aufenthalt daselbst allerdings einen anderen Charakter zu haben.

* **[Erhebungen über die Gutsbezirke.]** Aus Erhebungen, welche seitens des Ministers des Innern über die in den Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirken der sieben östlichen Provinzen der Monarchie obwaltenden thatsächlichen Verhältnisse im Laufe der letzten Monate veranlaßt worden sind, theilt die „N. Pr. Ztg." Folgendes mit:

In den gedachten Provinzen sind zur Zeit 24 547 Landgemeinden und 15 729 Gutsbezirke vorhanden. Von den Landgemeinden zählen 1614 weniger als 50 Einwohner, 3190 zwischen 51 und 100 und 3176 zwischen 101 und 150 Einwohner. Aehnliche Zwergbildungen wie bei den Landgemeinden, finden sich bei den selbständigen Gutsbezirken, von welchen 709 einen Flächengehalt von nicht mehr als 75 Hectar und 871 einen solchen zwischen 75 und 125 Hectar haben. Ferner ist festgestellt, daß von den in den östlichen Provinzen bestehenden selbständigen Gutsbezirken 508 zwischen 301 bis 400, 211 zwischen 401 bis 500, 216 zwischen 501 und 1000 und 43 mehr als 1000 Einwohner umfassen. Mit 1524 Gutsbezirken (darunter 211 fiscalischen) sind vollständige Colonien verbunden. — Anlangend die Gemeindebesteuerung, so werden schon jetzt von 19 087 Landgemeinden die baaren Gemeinde-Abgaben durch Zuschläge zu den directen Staatssteuern und beziehungsweise durch besondere directe Gemeindesteuern in Anschluß an das Staatssteuersystem erhoben. Von der den Landgemeinden durch § 8 des Gesetzes, betreffend die Landgemeinde-Verfassungen in den östlichen Provinzen der Monarchie, vom 14. April 1856 eingeräumten Befugniß der Einführung einer gewählten Gemeindevertretung, an Stelle der Gemeindeversammlung, ist bislang nur in sehr beschränktem Maße Gebrauch gemacht worden. Von den 24 547 Landgemeinden der sieben östlichen Provinzen, von welchen 9602 mehr als 300 Einwohner zählen, haben sich nur 1841 für die Einführung einer Gemeindevertretung durch gewählte Gemeindeverordnete entschieden, und es steht der Fall nicht vereinzelt da, daß in Gemeinden mit mehreren Tausenden von Einwohnern, in welchen die Zahl der stimmberechtigten Gemeindeglieder bis annähernd 300 beträgt, die Gemeinde-Versammlungen über die Gemeinde-Angelegenheiten berathen und beschließen.

Diese Erhebungen scheinen darauf hinzudeuten, daß der Herr Minister des Innern sich mit der Frage der Reform der Landgemeinde-Ordnungen beschäftigt — was allerdings sehr nothwendig ist.

Aus Schleswig-Holstein, 18. Dez. Seit lange hört man hierzulande wieder von einer **Theilung der schleswig-holsteinschen Provinzialregierung**, welche gegenwärtig in Schleswig ihren Sitz hat, in eine Regierung für Holstein mit dem Sitz in Kiel und eine solche für Schleswig mit dem Sitz in der Stadt Schleswig. Die Theilung der Regierung würde im Verhältniß von 40 (Schleswig) zu 60 (Kiel) beabsichtigt. In Kiel soll bereits von einem königl. Baumeister die Beschaffenheit von Grund und Boden eines Platzes untersucht sein, welchen die Stadt für den Bau des Regierungsgebäudes zur Verfügung gestellt hat.

Aus Thüringen, 18. Dezember. Zur Errichtung einer **Arbeitercolonie** für die thüringischen Kleinstaaten ist unlängst das etwa 4000 Morgen umfassende Rittergut Geilsdorf bei Stadtilm angekauft worden. Die Colonie soll im Frühjahr kommenden Jahres eröffnet werden.

* **Aus Elsaß-Lothringen** wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: Das über die **Panama-Canalgesellschaft** hereingebrochene Schicksal hat die **elsaß-lothringische Bevölkerung in ziemliche Mitleidenschaft** gezogen. Man kann sagen, daß hier verhältnißmäßig ebensoviele Actieninhaber als in Frankreich zu finden sind; haben doch viele der Alt-Franzosen nicht allein in dem Glauben einer guten Kapitalanlage, sondern aus reinem Patriotismus sich an den Panama-Emissionen betheiligt. Die Enttäuschung ist daher eine große und jetzt, da die eingezahlten Gelder auf dem Spiele stehen, macht sich ein greifbarer Unmuth geltend, der sich nicht nur gegen die Leiter des Unternehmens, sondern auch im allgemeinen gegen französische Zustände richtet, die bei weitem nicht mehr so vertrauensvoll und zuversichtlich besprochen werden. In Gelddingen hört bekanntlich die Freundschaft und bei vielen Leuten der Patriotismus auf. Es ist dieser Krach für die Eingeborenen ein Anlaß mehr, sich Frankreich zu entfremden.

Stuttgart, 18. Dezbr. Auf einer in Bietigheim stattgehabten Versammlung von Interessenten an einer im **Posenschen** zu gründenden **schwäbischen Colonie** haben sich etwa neunzehn Personen bereit erklärt, im nächsten Frühjahr in die Provinz Posen auszuwandern und daselbst, d. h. in Ustajewo, einen Grundbesitz von etwa 2000 Hectaren zu erwerben. Die Leute verfügen zusammen über eine Summe von etwa 120 000 Mk.

Italien.

Rom, 19. Dezember. In der **Deputirtenkammer** legte der Minister für öffentliche Arbeiten heute einen Gesetzentwurf betreffend Vorkehrungen zur **Verpflegung des Militärs beim Transport** auf den bereits im Betrieb befindlichen Eisenbahnen vor, verlangte die Dringlichkeit für denselben und beantragte die Ueberweisung des Entwurfs an die mit der Vorberathung der außerordentlichen Militärcredite betrauten Commission. Die Kammer stimmte diesen Anträgen zu. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 19. Dezbr. Die **Deputirtenkammer** berieth heute die **Adresse an den König**. Das Amendement von Nicolas Jonesco, welches eine absolute Neutralität und eine Union der Balkanstaaten verlangt, ferner die Bitte an den König enthält, nur eine von der ganzen Nation gebilligte Politik zu befolgen, wurde abgelehnt, nachdem der Minister des Aeußern, Carp, wiederholt ausgeführt hatte, daß die äußere Politik den Kämpfen der Parteien entrückt bleiben müsse, damit nicht gesagt werden könne, daß die Uebernahme der Regierung durch diese oder jene Partei auch den Triumph der entsprechenden auswärtigen Politik bedeute. (W. T.)

Bukarest, 19. Dezbr. Der ehemalige Kriegsminister **Angelescu** ist wegen Erpressung zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten, 3000 Francs Geldbuße und 30000 Francs Entschädigung an den Kriegsminister **verurtheilt** worden. (W. T.)

Rußland.

□ **Warschau**, 18. Dezember. „Dziennik Lodzki" meldet: Die Polizeibehörde zu Lodz hat eine Verfügung erlassen, daß, sobald künftighin **Ausländer**, welche mit eingeborenen Polinnen bezw. Russinnen verheirathet sind, **des Landes verwiesen** werden, diese Ausweisung **auch auf die Frauen** der Betreffenden sich zu erstrecken hat. Dieses Ausnahmegesetz hat natürlich nur für den Stadtkreis Lodz Giltigkeit.

Afrika.

* **Aus Zanzibar** wird der „Times" gemeldet: Auf Befehl des **Sultans** sind vier des Mordes angeklagte Eingeborene ohne Prozeß auf öffentlicher Straße in der grausamsten Weise **hingerichtet** worden; 24 Männer und eine Frau des früheren Sultans wurden zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt. In den nächsten Tagen sollen noch 7 Personen zur Hinrichtung geführt werden. Diese Vorgänge haben gewaltiges Aufsehen gemacht. Der Sultan kündigt an, daß in Zukunft die Vorschriften des mohamedanischen Gesetzes befolgt werden müssen, und er hat den Lokal-Gouverneuren das berufungslose Recht über Leben und Tod gewährt. Seit 25 Jahren hat keine Hinrichtung in Zanzibar stattgefunden. Der englische Generalconsul Smith hat Vorstellungen gemacht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Dezbr. Der **Kaiser**, welcher gestern Abend 10½ Uhr von Potsdam zurückkehrte, begab sich heute Vormittags um 9 Uhr nach dem Artillerieschießplatz in Kummersdorf.

— Der **Kaiser** ist auch nach seiner Uebersiedelung von Potsdam nach Berlin **Abonnent der Potsdamer Bahn** geblieben. Er bezahlt den vollen Jahresbetrag für ein Abonnement erster Klasse Berlin-Potsdam.

Berlin, 20. Dez. Der **Bundesrath** hat morgen eine **Sitzung**. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Mittheilung des Präsidiums des Reichstages über die **Annahme des Sklaverei-Antrages** und ein Antrag Baierns, betreffend die Zulassung der Denaturirung von Branntwein durch ½ Procent Terpentinöl zur Bleistiftfabrication.

Berlin, 20. Dezbr. Die von der „Times" über das **Festfahren deutscher Kriegsschiffe** auf den Korallenbänken an der ostafrikanischen Küste gebrachten Nachrichten scheinen weiterer Bestätigung zu bedürfen; denn ein heute Vormittag 9 Uhr 20 Min. in Zanzibar aufgegebenes Telegramm des Specialberichterstatters des „Berl. Tageblatts" meldet, daß vom Blokadegeschwader keine neuen Nachrichten vorliegen. (Vergl. vorn unter Deutschland.)

— Der königl. Regierungs-Baumeister **Heinrich Bergmann in Graudenz** ist zum königlichen **Wasserbau-Inspector** ernannt worden. Derselbe wird auch fernerweit bei den Weichselstrom-Regulirungsbauten, unter Anweisung des Wohnsitzes in Fordon, beschäftigt werden.

— Die „National-Zeitung" hört, das jüngst von Zanzibar zurückgekehrte **Directionsmitglied der ostafrikanischen Gesellschaft, Dilthey**, werde morgen dem Ausschusse des Directionsraths über seine dortigen Erfahrungen berichten. Derselbe verneine auf das bestimmteste jedes Verschulden der Gesellschaftsbeamten an dem lediglich von arabischen Sklavenhändlern ausgehenden Aufstande und halte eine Uebernahme der Hoheitsrechte durch das Reich für geboten.

— Das **Emin Pascha-Comité** gewann, wie der geschäftsführende Ausschuß desselben mittheilt, nach genauer Prüfung der über die **Gefangennahme Emin Paschas** bis jetzt verbreiteten **Nachrichten** die Ueberzeugung, daß dieselben **keinen Glauben** verdienen. Demgemäß beschloß der Ausschuß, die Vorbereitungen für die **deutsche Emin Pascha-Expedition weiter zu betreiben. Wißmann** wird, sobald seine Ausrüstung vollendet ist, jedenfalls noch im Januar nach Afrika abreisen und **Dr. Peters** ihm baldmöglichst folgen.

Nach der „Post" wohnte der Sitzung auch Wißmann bei. Die „Post" schreibt noch: „Natürlich ist in dem Vertrage, welcher mit dem Premier-Lieutenant Wißmann geschlossen ist, eine neue Klausel eingefügt für den Fall, daß die Nachricht von der Gefangennahme Emin Paschas sich doch bewahrheiten sollte und Wißmann vielleicht unterwegs wäre. Er wird auf der Hinreise in Aegypten noch genaue Erkundigungen einziehen, um über das Schicksal Emin Paschas ins Klare zu kommen. In dem schlimmsten Falle würde das Comité, wie uns geschrieben wird, dann einen Schritt nach dem Antisklavencomité hinüberthun, welcher nicht schwer ist, da einer seiner Programmpunkte ja die Stärkung Emins gegen die arabischen Sklavenhändler bildete, und versuchen, etappenweise die Position der Sklavenhändler zu nehmen."

— Bekanntlich wurde Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter **Metzener** auf Niendorf im Herzogthum Lauenburg wegen einer gegen die **Kaiserin Friedrich** am Todestage Kaiser Wilhelms verübten **Majestätsbeleidigung** zu 6 Wochen Festungshaft und Tragung der Kosten **verurtheilt.** Nun geht der conservativen „Nordostseezeitung" von angeblich vertrauenswerther Seite die Mittheilung zu, daß der **Kaiser diese Strafe gnädigst erlassen** und auch die Niederschlagung der entstandenen Gerichtskosten angeordnet hat.

Wien, 20. Dezember. Heute früh wurde der **ehemalige Abg. v. Schönerer aus der Haft entlassen.** Kaum 200 Personen hatten sich vor dem Gerichtsgebäude versammelt, aus welchem Frau v. Schönerer und der Abgeordnete Vergani den Gefangenen abholten. Die Anwesenden begnügten sich mit stummen Grüßen. Als Schönerer abgefahren war, sammelten sich vor dem Gerichtsbäude nach und nach mehrere Tausend an, die von der Entlassung keine Kenntniß hatten, und verursachten großen Lärm. Hunderte von Schutzleuten hielten jedoch die Ordnung aufrecht und verhafteteten einige Ruhestörer.

Paris, 20. Dez. Das **Testament der Herzogin Galliera** wurde vorgestern eröffnet, **die Kaiserin Friedrich** jedoch von ihrer Einsetzung als Miterbin officiell **noch nicht in Kenntniß gesetzt**; es liegt daher auch noch keine Aeußerung vor, ob die Kaiserin die Erbschaft, deren Größe sowie Bedingungen noch völlig unklar sind, annimmt oder nicht.

— Die **meisterhafte Rede Challemel Lacours im Senat** war ein heftiger Anklageact gegen den Radicalismus und das heutige Ministerium, sowie ein Reuebekenntniß wegen der Fehler, die die Regierung gemacht hat. Challemels Angriff auf Floquet entsprach dem Plane der Opportunisten, entweder Floquet unter ihren Willen zu zwingen, oder seinen Sturz herbeizuführen. Beides dürfte durch eine Debatte im Senat schwer erreichbar

---

nicht, wie lange es dauerte, bis sie eine Eisenbahnstation erreichten, wo eben ein Zug zum Abgehen bereit stand. Hier wurde sie in ein Coupé erster Klasse gehoben, und sie flogen durch die dunkle Nacht davon; sie sank in einen Winkel zurück und überließ sich ihren schmerzlichen Gedanken. Es überkam sie die Erinnerung an die kleinen Unbequemlichkeiten ihres Lebens, über die sie heute gemurrt hatte, und was würde sie nun nicht darum geben, noch einmal die Herrin jenes einförmigen, armen Haushaltes zu sein! Wie süß erschien ihr die Arbeit für ihre Lieben und die friedlichen Abende, wenn John heimkehrte und sie bat, mit ihm von ihrer Arbeit auszuruhen. Sie dachte an das alles und schauderte über ihre Undankbarkeit für den Segen, den der Himmel ihr gegeben hatte!

„Warum sprichst du nicht, Meg?" unterbrach die rauhe Stimme ihres Gefährten die Stille, „dein gesetzlicher Ehemann ist nach drei Jahren zu dir zurückgekehrt und du hast kein Wort zu ihm zu sagen. Maulst du oder bist du eingeschlafen?"

„Frage mich nicht — ich habe nichts zu sagen", rief die Unglückliche.

„Aber du sollst reden, wenn ich es will!" erwiederte er, indem er sich auf den Platz ihr gegenüber setzte. „Mit dir war immer schwer umzugehen, schon damals, und des Pfarrers Disciplin wird dich nicht besser gemacht haben — aber was ihm recht gewesen ist, paßt mir noch lange nicht. Du kannst genug reden, wenn du Lust dazu hast, und nun will ich, daß du mir erzählen sollst, was Ihr getrieben habt, während ich fort war."

„Oh nein — das nicht —" rief sie im tiefsten Schmerze.

„Du kennst mich und ich sage dir, so geht das nicht, und ich will, daß du redest."

„Ich kann nicht."

Robert Nelsons Antlitz wurde dunkelroth vor Zorn und er hob die Faust, wie um sie zu schlagen. Das war früher der höchste Punkt ihrer Schrecknisse gewesen, und Margarethe schauderte sichtbar.

„Ah — du denkst noch daran", rief er heiser lachend, „nun, du sollst das wieder schmecken, mein Liebchen, wenn du mir mit deinen alten Nicken kommst. Komm, setze dich her zu mir."

Er wollte sie nach seinem Sitze herüberziehen, aber sie sträubte sich mit aller Macht.

„Meg, ich sage dir, komm!"

„Verlange das nicht, ich bitte dich!"

„Nicht? Soll denn Krieg oder Frieden zwischen uns sein?"

„Krieg!" rief sie in wilder Verzweiflung, „wenn du nur einen Anschein von Liebe von mir verlangst."

Dann aber stieß sie einen wilden Schrei aus, denn wieder erhob er die Hand, und nun wußte sie, daß es nicht nur Drohung, sondern daß es war, um sie wirklich zu schlagen. Was in dem Augenblick geschah, wußte sie nicht; sie fühlte keinen Schlag, es umfing sie wie eine Ohnmacht — oder war es der Tod, der ihre Seele von ihrem Körper trennte? Sie sah den wüthenden Mann über sich gebeugt, aber er konnte ihr nichts anhaben, es war, als wurde sie ihm entrückt, um gleich in volle Bewußtlosigkeit zu versinken; sie fürchtete sich nicht mehr, sie dankte Gott, daß er ihr zu sterben erlaubte.

„Berühre mich nicht", murmelte sie, als jemand, wie es ihr schien, ihre Schulter berührte.

(Schluß folgt.)

sein; immerhin suchte Floquet den Gegner zu besänftigen durch das Versprechen des rücksichtslosesten Vorgehens gegen den Boulangismus.

Die **monarchistischen** Blätter weisen darauf hin, daß Challemel Lacour, der jetzt heuchlerisch die Religionsverfolgung beklage, einer der fanatischsten Priesterfresser gewesen sei.

Leon Says Antrag, Challemels Rede durch Maueranschläge im ganzen Lande zu verbreiten, ist ausschließlich gegen das Ministerium gerichtet. Da der Senat keine Cabinete stürzen kann, wäre die amtliche Verbreitung einer Rede voll heftiger Angriffe auf das Ministerium das einzige Mittel des Senats, sich der Regierung unangenehm zu machen.

— Der **indo-chinesische Colonialrath** beschloß, eine Anleihe von 100 Millionen Francs aufzunehmen. Er behauptet man, dies bezwecke bloß die Verschleierung des Fehlbetrages im Staatshaushalt des Mutterlandes.

London, 20. Dezbr. Einem Telegramm aus **Suakin** zufolge nahm **General Grenfell** mit 4000 englischen und ägyptischen Truppen die **feindlichen Verschanzungen mit Sturm** ein. Der englisch-ägyptische Verlust ist gering, der Feind verlor mehr als 1000 Mann. Der **Sieg ist ein vollständiger** und binnen einer halben Stunde errungen. Ein Cavallerieangriff führte die völlige Niederlage der Feinde herbei, welche sich nach Hasyhen und Tamai (südlich von Suakin) zurückzogen. Die Truppen Grenfells halten die feindlichen Verschanzungen besetzt.

London, 20. Dezember. Nach den Meldungen aus Zanzibar vom 19. d. M., welche die „Times“ erhält, würden dort **starke Uebelstände** durch die Anwesenheit einer sehr großen Anzahl **unbeschäftigter Deutscher** verursacht, welche in den Straßen von Zanzibar fast beständig betrunken gesehen würden und fortwährend Krawalle und Schlägereien verursachten. Die Sache wird sehr ernst; sie vermehre die Schwierigkeiten der Lage und erheische ein strenges Einschreiten der deutschen Regierung. Der in Zanzibar befindliche deutsche Club werde unverzüglich geschlossen werden.

Die **Blokadegeschwader** haben keine weiteren Sklavenschiffe gekapert.

— Das **Unterhaus** erledigte gestern die Berathung des **Ausgabenbudgets**, worauf das Finanzgesetz eingebracht und zum ersten Male gelesen wurde. Die Tagung wird spätestens Montag mit der Verlesung einer Thronrede geschlossen.

— **Gladstone** trat gestern seine Reise nach Neapel über Basel und Luzern an.

Rom, 20. Dezember. Es verlautet, daß das nächste **Consistorium** zwischen dem 20. und 25. Januar stattfinde, da die französische Regierung betreffs der Wahl ihrer Cardinalcandidaten noch keine Entscheidung gefaßt hat.

— Nach einer Meldung der „**Agenzia Stefani**“ aus **Zanzibar** machten der Sultan und der italienische Generalconsul Cecchi gegenseitige feierliche Besuche, um die **Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen dem Sultan und Italien** besonders hervorzuheben.

Danzig, 21. Dezember.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 20. Dezbr.: Heutiger Wasserstand am Oberpegel 3,84, am Unterpegel 3,80 Meter. Eistreiben ist hier nicht mehr zu bemerken.

Auch aus **Dirschau** wird langsames Steigen des Wassers gemeldet. Dort bemerkte man gestern viel starkes Grundeistreiben.

* **[Preisbewerbung.]** Zur Gewinnung von Entwürfen zu **Kronleuchtern und Ampeln für elektrisches Licht** hat, wie das amtliche „Centralblatt der Bauverw.“ mittheilt, die Actiengesellschaft für Bronzewaaren und Zinkguß in Berlin eine allgemeine Preisbewerbung ausgeschrieben. Verlangt werden Kron- und Wandleuchter für Räume verschiedener Art und für Außenbeleuchtung, ausführbar in gegossener oder getriebener Arbeit und theils für Glühlichter, theils für Bogenlicht eingerichtet. Für die besten der Entwürfe, bei denen es vornehmlich auf die Erfindung brauchbarer, der Eigenart der elektrischen Beleuchtung entsprechender Formen ankommt, sind sechs Preise von 100 bis 300 Mk., zusammen 1200 Mk. ausgesetzt. Die Arbeiten sind bis zum 31. Januar 1889 an den Verein für deutsches Kunstgewerbe in Berlin einzureichen.

* **[Versetzen als Hehlerei.]** Das „Versetzen“ (Verpfänden in einem Leihhause) der von einem Dritten durch eine Strafthat erlangten Sachen fällt nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 8. Oktober d. J. als Mitwirken zum Absatze unter die Strafbestimmung gegen Hehlerei.

* **[Marken-Verkaufsstelle.]** Die amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen Breitgasse 89 ist eingegangen und eine gleichartige Verkaufsstelle dem Bürstenfabrikanten Herrn Paul Rops (Langebrücke, Frauenthor) übertragen worden.

* **[Christbescherungen.]** Heute Nachmittag veranstaltet der hiesige Pius-Verein im Saale des Vereinshauses Breitgasse 83 eine allgemeine Weihnachtsbescherung für katholische Schulkinder. Vorgestern Abend ging die von dem katholischen Fechtverein im „Kaiserhof“ veranstaltete Weihnachtsbescherung für Waisenkinder vor sich, bei der 56 Mädchen und 47 Knaben mit Kleidungsstücken, Spielsachen und Naschwerk beschenkt wurden.

* **[Feuer.]** Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Vorstädtischen Graben 26 gerufen, wo ein Balken durch ein russisches Rohr der Fußboden in Brand gerathen war. Die Dielen wurden herausgerissen und der Brand durch eine Handspritze gelöscht.

* **Marienburg**, 20. Dezbr. Durch das Hochwasser des letzten Frühjahrs wurde bekanntlich auch ein bedeutender Theil der **Stadt Marienburg unter Wasser** gesetzt, wodurch einer Anzahl hiesiger Bewohner großer Schaden erwachsen ist. Diesbezüglich hat man jetzt eine Petition an den hiesigen Magistrat, in welcher sie bitten, sich für sie um eine **Entschädigung aus Staatsmitteln** zu verwenden, wie aus derselben Veranlassung eine solche für andere Städte, z. B. Schwetz, schon stattgefunden hat. In der Petition wird u. a. ausgeführt:

„Es ist nicht die höhere Gewalt allein, welche unseren Besitz ganz oder theilweise vernichtet hat, sondern es hat hauptsächlich die Erhöhung der Niederungsdeiche unseren Schaden verursacht. Die Stadt Marienburg hat schon vor der Bedeichung der Werder bestanden, und als die Eindeichung dieser Werder genehmigt wurde, hat niemand die Gefahr vorausgesehen, welche daraus für die Stadt entstand; die Deiche waren zuerst nur niedrig, sind im Laufe der Jahrhunderte allmählich erhöht, und besonders in den letztverflossenen Jahrzehnten sehr bedeutend höher gebaut und verstärkt worden. Außerdem hat aber auch der Staat gemäß seiner Hoheitsrechte die Wasserverhältnisse der Ströme geändert, wodurch die Wasserhöhe in der Nogat nothwendig steigen mußte. Es ist nämlich durch den Weichsel-Nogatcanal und die damals in diesem errichteten Eiswehre der Wasserzufluß zur Nogat eingeschränkt worden, so daß der Strom die mitgeführten Sandungen nicht mehr fortbewegen konnte, sondern dieselben im Strombette ablagerte, wodurch dasselbe mehr erhöht wurde, als dies bisher geschehen. Als dann nach circa 20 Jahren die Eiswehre vermorscht waren und beseitigt wurden, trat wieder mehr Wasserzufluß zur Nogat ein, und das versandete Bett desselben konnte die größere Wassermenge nicht anders halten, als daß auch aus diesem Grunde die Deiche wiederum erhöht werden mußten. Mit den Deicherhöhungen und Deichverstärkungen erwächst aber immer die Anspannung und Anstauung des Wassers, und während früher sehr bald das angestaute Wasser irgendwo die Deiche durchbrach und durch die Ueberfluthung einer oder mehrerer Niederungen dann der Wasserspiegel schnell sank, tritt dieser an sich traurige Fall immer seltener ein; es wird vielmehr das Wasser immer höher angestaut und erreicht Flächen, welche früher durchaus wasserfrei blieben. — Dies ist der Grund der diesjährigen Ueberschwemmung in Marienburg, und da in diesem Jahre die Niederungsdeiche wieder erhöht worden sind und stetig noch höher wachsen werden, so ist vorauszusehen, daß die nächste Ueberschwemmung der Stadt Marienburg noch eine größere Ausdehnung annehmen wird als die diesjährige.“

Graudenz, 19. Dezbr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Schreiben des Magistrats verlesen, in welchem unter Hinweis auf das Feuer, welches vor kurzem auf dem Boden des neben dem Rathhause belegenen Hauses auskam, die **Feuergefährlichkeit** des Rathhauses selbst hervorgehoben wird. Der Magistrat beabsichtigt deshalb für die Büreaus Säcke und Kisten zu beschaffen, um bei Feuersgefahr die Acten einpacken und fortschaffen zu können. „Vor allem aber“, so heißt es in dem Schreiben, „muß die Beschaffung eines neuen Dienstgebäudes angestrebt werden. Wir hoffen, daß die Entscheidung über das Seminargebäude in den nächsten Wochen getroffen werden wird. Können wir das Seminargrundstück nicht erhalten, dann werden wir die Verhandlungen wegen des Neubaues eines Dienstgebäudes wieder aufnehmen und die Angelegenheit möglichst zu fördern suchen.“ (G.)

Märk. Friedland, 20. Dezbr. Eine **Diphtheritis-epidemie**, die verschiedene Kinderleben kostete, hatte unsere Stadt bewogen, eine Diakonissin aus Dt. Krone zu erbitten. Jetzt hat man sich ans Mutterhaus nach Danzig gewendet, welches mit der größten Bereitwilligkeit der Bitte entsprach und am 16. Dezember eine Diakonissin hierhersandte, welche dauernd in der Armen- und Krankenpflege thätig sein wird.

* Durch kgl. Verordnung ist genehmigt worden, daß der **Zinsfuß** der seitens des **Kreises Memel** ausgegebenen Anleihescheine, welcher durch den Erlaß vom 24. August 1885 von fünf beziehungsweise viereinhalb Procent auf vier Procent herabgesetzt worden ist, gemäß dem Kreistagsbeschluß vom 31. Oktober 1888 von vier auf dreieinhalb Procent ermäßt werde.

Bromberg, 20. Dez. Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Bromberg sind bis jetzt 16 000 Mk. gezeichnet worden. — Der Holz- und Schiffahrtsverkehr auf dem **Bromberger Canal** hat seit acht Tagen aufgehört. Die Zahl der gesammten Schleusungen betrug 11 184; es ist das eine Leistung, wie sie bisher noch nicht vorgekommen ist, namentlich ist der Holzverkehr ein überaus bedeutender gewesen.

La. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der anthropologischen Section am 12. Dezember 1888.

Der Vorsitzende Herr Dr. **Lissauer** eröffnet die Sitzung. Hierauf legt Herr Director Dr. **Conwentz** den Silberfund von Londzyn vor und berichtet über die Geschichte desselben Folgendes: Im Sommer vorigen Jahres besuchte er die Seminar-Lehrerconferenz in Löbau und hielt dort einen Vortrag über die naturwissenschaftliche und archäologische Durchforschung der Provinz, mit besonderer Berücksichtigung des Kreises Löbau. Er wies darauf hin, daß letzterer zu den am wenigsten bekannten Gegenden in Westpreußen gehöre, und regte die zahlreich versammelten Volksschullehrer an, den auf die Erforschung der Naturalien und Alterthümer gerichteten Bestrebungen des Provinzial-Museums sich anzuschließen. Am nächsten Tage unternahm er in Begleitung der Herren Kreis-Schulinspector Streibel und Seminarlehrer Liek durch den östlichen Theil des Kreises eine Reise, auf welcher u. a. die sog. Schwedenschanzen in Londzyn, Guttowo und Rybno besichtigt und untersucht wurden. Durch die an allen drei Orten angestellten Nachgrabungen wurde eine Anzahl von Gefäßscherben zu Tage gefördert, welche parallele horizontale Riefen und Rillen, sowie auch das Wellenlinien-Ornament zeigen. Hieraus ergiebt sich, daß diese Anlagen (Burgberge) der arabisch-nordischen Periode, d. h. den ersten Jahrhunderten vor und nach Beginn unseres Jahrtausends entstammen. Hr. Dr. Conwentz ermunterte die betheiligten Herren zu weiteren Recherchen, da vermuthlich noch andere Funde dort gemacht werden könnten. Der Zufall fügte es, daß in Londzyn diese Vermuthung schon während dieses Herbstes Bestätigung fand.

Etwa 1 Kilom. nördlich vom Dorfe Londzyn liegt der Abbau des polnischen Besitzers Michael Zellma I. Dessen Schwager Oslakowski stieß am 21. September cr. beim Pflügen am Anberge in etwa 30 Ctm. Tiefe auf ein roh gearbeitetes, unglasirtes Thongefäß, welches auf einen platten Stein gestellt war. Dasselbe wurde sofort durch den Stoß des Pfluges zerbrochen, jedoch sind zwei größere Stücke conservirt worden, welche die nämliche Ornamentirung tragen, wie die aus dem nahen Burgwall im vorigen Jahre zu Tage geförderten Scherben. Der Inhalt des Thonnapfes bestand aus folgenden Silbersachen, die ein Gesammtgewicht von etwa 2,4 Kilogr. hatten, nämlich aus drei offenen massiven Armbändern, Haken und Oese eines Gürtelschlosses, zwei ornamentirten Bruchstücken und vier Barren reines Silber. Ferner waren 20 (halbe) kufische, 1098 ganze und mehr als 600 zerbrochene deutsche und englische Silbermünzen vorhanden. Außer den kufischen Münzen deuten auch die anderen Silbersachen auf arabischen Ursprung hin, denn eine der Armspangen, sowie beide Theile des Gürtelschlosses und die zwei Bruchstücke von Silberband sind mit dem sog. Wolfszahn-Ornament versehen, welches charakteristisch für arabische Arbeiten ist. Von den deutschen Münzen sind $16\frac{1}{2}$ durchlocht, und werden daher wohl seiner Zeit als Berloques getragen worden sein. Ueberdies sind die kufischen und auch viele andere Münzen absichtlich zerschnitten oder durchgebrochen, außerdem tragen zwei Armbänder und alle Gußbarren deutliche Spuren davon, daß mittels eines scharfen Instruments darauf eingeschlagen ist; man machte damals nicht nur aus den Münzen, sondern auch aus Schmuckgegenständen Hacksilber. In Hinsicht auf den Umfang und auf die Bedeutung des Münzfundes schien es geboten, daß derselbe von fachmännischer Seite bestimmt und bearbeitet würde. Auf eine an die Generalverwaltung der königlichen Museen zu Berlin gerichtete Anfrage hat sich in sehr dankenswerther Weise der Directorial-Assistent bei dem königlichen Münz-Cabinet, Herr Dr. Menadier, daselbst bereit gefunden, sich dieser Mühewaltung zu unterziehen. Es liegt schon jetzt eine kurze vorläufige Mittheilung von ihm vor, während ein ausführlicher numismatischer Bericht später erfolgen wird. Unter den kufischen Münzen sind nicht nur die Abessiden, sondern auch die Omajaden (bis 750 n. Chr.) vertreten, welche übrigens die ältesten Münzen des ganzen Fundes darstellen. Als Prägort ist auf mehreren Exemplaren Bagdad zu erkennen. Diese Münzen beweisen nicht etwa, daß die Araber selbst bis zu den Gestaden der Ostsee gekommen sind (dies ist nie der Fall gewesen), aber sie liefern einen neuen Beleg dafür, daß damals ein sehr reger Tauschhandel von hier nach dem Orient betrieben wurde. Die Araber hatten ihre Hauptstadt Bagdad zum Hauptstapelplatz für die Natur- und Kunsterzeugnisse der ganzen damals bekannten Welt gemacht. Arabische Handelsschiffe liefen in der Gegend von Astrachan in die Wolga ein und fuhren bis zum heutigen Kasan, von wo der Verkehr mit dem Norden vermittelt wurde. Einen zweiten Hauptmarkt schuf der Orient in Kiew, von wo aus die Waaren über Krakau nach Prag kamen und von dort nach den Ostseeländern gelangten. Dieser Verkehr war am lebhaftesten im 9. und 10. Jahrhundert, aber auch noch in späterer Zeit blieben die hier massenhaft vorhandenen arabischen Münzen lange in Geltung, ja als man anfing ums Jahr 1000 in den nordischen Ländern eigenes Geld zu prägen, ahmte man zunächst jene verständnißlos nach.

Allein der Verkehr unserer Gegenden beschränkte sich nicht auf den Orient, vielmehr wurden seit dem 10. Jahrhundert auch Verbindungen mit dem Abendlande angeknüpft. Die bei Weitem meisten Münzen des vorliegenden Fundes gehören den deutschen Kaisern des 10. und 11. Jahrhunderts an: Otto I. (936—973), Otto III. (983—1002), Heinrich II. (1002—1024) und Conrad II. (1024—1039). Auch Adelheidsmünzen von Kaiser Otto III. und seiner Großmutter Adelheid (991—995) und Wendenpfennige (circa 970—1070) kommen vor; letztere zeigen beiderseits einen hohen Rand und Inschriften, welche nur aus wenigen Buchstaben, untermischt mit bloßen Strichen, bestehen. Die meisten Münzen der deutschen Kaiser sind in Köln geprägt, daneben finden sich aber auch Andernach, Deventer, Dortmund, Duisburg, Eßlingen, Hildesheim, Huy, Jever, Lüneburg, Lüttich, Maestricht, Magdeburg, Mainz, Remagen, Soest, Speyer, Straßburg, Trier, Uetrecht, Worms, Würzburg u. a. m. Ausgezeichnet ist der Fund noch durch eine ganze Reihe seltener deutscher Gepräge aus den letzten Jahrzehnten des elften Jahrhunderts. Von englischen Münzen sind 6 ganze und 5 Bruchstücke des Königs Ethelred II. (958—75) vertreten, von welchem wir bisher überhaupt nur drei Exemplare aus unserem Gebiete besaßen. Die jüngsten von allen sind zwei Pfennige des Königs Stephan von England, welcher von 1135—1154 regiert hat. Die Vergrabung des Fundes wird also wahrscheinlich in den vierziger Jahren des 12. Jahrhunderts erfolgt sein, und derselbe gehört demnach zu den allerjüngsten prähistorischen, da um diese Zeit bereits der Uebergang von den Denaren zu den Halbbracteaten eingetreten war.

Die erste Kunde von dem Silberfunde erhielt der Lehrer des Ortes, Hr. Tarnowski in Londzyn, dessen Interesse für früh- und vorgeschichtliche Alterthümer in der oben erwähnten Seminar-Conferenz angeregt worden war. Er eilte damit zur Kreisstadt und zeigte ihn dem Seminarlehrer Herrn Liek, welcher in richtiger Erkenntniß der hohen Bedeutung des Fundes sofort dem Provinzial-Museum hierselbst Anzeige erstattete. In Folge dessen reiste Hr. Conwentz dorthin, um den ganzen Fund, von welchem einzelne Theile inzwischen schon abgetrennt waren, wieder zusammenzubringen und für das Provinzial-Museum käuflich zu erwerben, wobei er außer von den genannten Herren auch noch von Hrn. Kreis-Schulinspector Streibel unterstützt wurde. Daß dieser Fund unserer Provinz erhalten worden ist, verdanken wir in erster Reihe dem Eifer und Verständniß der Herren Lehrer Tarnowski in Londzyn und Seminarlehrer **Liek** in Löbau, welche sich damit ein dauerndes Verdienst erworben haben. Herrn Liek, aus dessen Feder wir eine einheitliche Darstellung der Geschichte und Vorgeschichte des Kreises Löbau bald zu erwarten haben, ist es später noch gelungen zwischen dem Orte des Silberfundes und dem vorhergenannten Burgberge, nämlich im Dorfe selbst, deutliche Reste einer zweiten ähnlichen Anlage zu entdecken, von wo auch charakteristische Scherben dem Museum zugegangen sind. Es gewinnt hiernach den Anschein, als ob die Gegend von Londzyn zur arabisch-nordischen Zeit eine dichte Bevölkerung besessen habe. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein Liebesbrief auf der Schiefertafel]** dürfte wohl in Amors vielgestaltiger Correspondenz ein recht seltener Fall sein, und doch wurde in Berlin dieser Tage eine Hochzeit gefeiert, welche ohne diesen Liebesbrief schwerlich zu Stande gekommen wäre. Ein junger Lehrer, welcher seit etwa 4 Jahren an einer Communalschule der Königstadt angestellt ist, hatte vor 3 Jahren ein Liebesverhältniß mit der Tochter eines Kupferschmiedemeisters unterhalten. Der Vater hatte seine Einwilligung gegeben, und so erwartete man allgemein, das Paar bald zum Standesamt gehen zu sehen. Da wurde der Bräutigam zu einer militärischen Uebung nach Frankfurt a. O. eingezogen. Hier empfing er die ersten Liebesbriefe seiner Martha, und mit Entsetzen bemerkte er in den zärtlichen Episteln eine so große Unkenntniß der deutschen Sprache, daß er es nicht über das Herz brachte, das junge Mädchen zur Frau zu nehmen. Nachdem er ihr seinen Entschluß mitgetheilt hatte, verweigerte er hartnäckig die Annahme jedes Briefes, der ihre Handschrift trug. Vor etwa sechs Wochen nun kam eines Morgens ein siebenjähriges Mädchen, eine Schülerin des Lehrers, in der Klasse zu ihm und übergab ihm eine vollgeschriebene Schiefertafel. Der Lehrer, in der Meinung, es handle sich um eine Arbeit der Kleinen, begann zu lesen; wie aber erstaunte er, als er in dem Inhalt der Tafel einen reizend und richtig geschriebenen Brief seiner Martha gewahrte, in welchem sie ihm mittheilte, daß sie während der drei Jahre gewissenhaft Unterricht genommen habe, um seiner würdig zu werden. Da er ihre Briefe uneröffnet zurückgesandt, habe sie sich nicht anders zu helfen gewußt, als sich die Schiefertafel einer seiner Schülerinnen zu leihen und dieser das Geständniß anzuvertrauen. Jetzt vereinte sich das junge Paar fürs Leben. Die bewußte Schiefertafel aber wird einen Ehrenplatz in dem Heim der Neuvermählten erhalten.

* **[Ein alter Narr]**, so schreibt die „New-Yorker Staatsztg.“, ist der reiche John H. Church in Oakland bei San Francisco. Ihm wohnt eine nicht auszurottende **Vorliebe für Schauspielerinnen** inne, und er hat nach einander deren vier geheirathet und sucht jetzt, nachdem er die ersten drei glücklich durch gerichtliche Scheidung los geworden, sich auf gleichem Wege der vierten zu entledigen. Der Scheidungsgrund ist in jedem Falle derselbe, seine besseren Hälften erwiesen sich stets auch als die stärkeren und haben ihm die Peitsche zu kosten gegeben, was seinen Grund in der Thatsache hat, daß er ebenso zanksüchtig wie verliebt ist. Falls er auch dieses Mal freikommt, steht sicher zu erwarten, daß er nach wenigen Monaten die fünfte Thorheit begeht.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 20. Dezember. Capitän Tramborg vom Dampfer „**Mlawka**“ berichtet: Am 16. Dezember in 56° 42′ nördl. Breite und 1° 47′ östl. Länge v. Gr. passirte die Danziger Bark „**G. F. Focking**“, südwärts steuernd; an Bord alles wohl. — Der Danziger Dampfer „**Alma**“ ist gestern wohlbehalten in Rotterdam angekommen.

Stralsund, 19. Dezember. Wegen Bergung des auf dem Bock bei Barhöft gestrandeten russischen Dreimastschooners „**Primus**“ ist mit dem Bergungsdampfer „Rügen“ Accord geschlossen worden.

C. **London**, 19. Dezember. In Dover landeten am Montag Abend der Capitän und die Mannschaft des dreimastigen Schooners „**W. H. Green**“ aus Tvedestrand, welcher von Hamburg nach Santa Catharine mit einer gemischten Ladung unterwegs war. Capitän Koerndal meldete, daß sein Schiff am Montag Morgen nach einem Zusammenstoß mit dem Schraubendampfer „Dowlais“ aus Cardiff zu Grunde ging. Der Dampfer rettete die Mannschaft.

Standesamt.

Vom 20. Dezember.

Geburten: Seefahrer Emil Otto Theodor Klawe, T. — Zimmerges. Georg Conradt, S. — Diener Michael Palachowski, S. — Arbeiter Carl Husen, T. — Magistratsbote Ewald Braun, S. — Bäckerges. Gustav Borchert, T. — Seefahrer Bernhard Möller, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. ostpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 5 August Heinrich George Neumann hier und Elise Emma Marianne Gembritz in Königsberg i./Pr. — Eisendreher Heinrich Ludwig Saffran in Elbing und Emilie Bertha Saffran daselbst. — Arbeiter Alexander Albrecht Böttcher in Ohra und Anna Smukalla hier. — Arbeiter Anton Poschmann in Elbing und Ernestine Kater daselbst.

Heirathen: Schneidergeselle Johann Carl Wenzel und Auguste Caroline Schröder. — Post-Hilfsschaffner Johann Julius Eller und Luise Auguste Kämler.

Todesfälle: S. d. Schneidermstrs. Gustav Liedtke, 9 J. — Arb. Johann Steege, 66 J. — Schuhmachermeister Friedr. Heinr. Heinrichsdorf, 41 J. — Arbtr. Hermann Friedr. Nickel, 36 J. — Königl. Grenzaufseher Julius Henking, 57 J. — Korbmacher Friedrich Hohmann, 25 J. — Frau Justine Israel, geb. Sempf, 43 J. — Maurergeselle Aug. Heinr. Lehn, 61 J. — Frau Henriette Julianna Karoline Czaplinski, geb. Berg, 49 J. — S. d. Arb. Julius Grönke, 4 M. — Wwe. Luise Auguste Knopmuß, geb. Grabe, 77 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 20. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 256, Franzosen $211\frac{1}{2}$, Lombarden $81\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldrente 85,20. Russen v. 1880 86,40. Tendenz: fest.

Wien, 20. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,30. Franzosen 252,80, Lombarden 96,75, Galizier 205, ungar. 4% Goldrente 102. Tendenz: fest.

Paris, 20. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,60, 3% Rente 82,60, ungar. 4% Goldrente $86\frac{9}{16}$, Franzosen 548,75, Lombarden 213,75, Türken 14,95, Aegypter 413,75. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 36,50, weißer Zucker per laufenden Monat 39,30, per Dez. 36,60, per Jan.-April 40,70. Tendenz: matt.

London, 20 Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols $98\frac{13}{16}$, 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 $98\frac{1}{2}$, 5% Russen von 1873 —, Türken $14\frac{3}{4}$, ungar. 4% Goldrente $85\frac{3}{8}$, Aegypter $81\frac{1}{4}$, Platzdiscont $4\frac{3}{8}$ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $16\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker 14. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 20. Dezbr. Wechsel auf London 3 M. 98,25, 2. Orient-Anleihe $97\frac{3}{4}$, 3. Orient-Anleihe $97\frac{1}{2}$.

Newyork, 19. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin $95\frac{1}{8}$, Wechsel auf London $4.84\frac{1}{2}$, Cable Transfers $4.89\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris $5.21\frac{7}{8}$, 4% fund. Anleihe von 1877 128, Erie-Bahnactien $26\frac{1}{8}$, Newyork-Central-Actien 107, Chic. North West.-Act. $105\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Act. $100\frac{3}{8}$, Central-Pacific-Act. $34\frac{1}{2}$, North-Pacific-Preferred-Actien $58\frac{3}{8}$, Louisville und Nashville-Actien $55\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien $62\frac{3}{8}$, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien $62\frac{3}{8}$, Reading u. Philadelphia-Actien $47\frac{1}{8}$, Wabash Preferred-Act. 24, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien $51\frac{1}{2}$, Illinois Centralbahn-Actien $113\frac{5}{8}$, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 65, Erie second Bonds 97.

Rohzucker.

Danzig, 20. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist für holländische Waare 13,50 M, für amerikanische Waare 13,55 M bez., für gewöhnliche Waare 13,40 M Basis 88° franco transito Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: ruhig. Termine: Dezbr. 14,00 M Käufer, Januar 14,10 M do., Febr. $14,17\frac{1}{2}$ M do., März 14,25 M do., März-Mai 14,35 M do.

Abends. Tendenz: ruhig. Termine: Dezember $13,92\frac{1}{2}$ M Käufer, Januar $14,02\frac{1}{2}$ M do., Febr. 14,15 M do., März 14,25 M do., März-Mai 14,30 M do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 19. Dezember (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. hochbunter 114/5 ℔ 155,25, 120/1 ℔ 164,75, 122/3 ℔ 167, 123 ℔ 171,75, 125/6 ℔ 176,50, 126 ℔ 175,25, 130/1 ℔ 185,75 M bez., bunter 109 ℔ 94, 116 ℔ 131,75 M bez., rother 123/4 ℔ 175,25, 125/6 ℔ 176,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 117 ℔ 130, 118 ℔ 131,25, 120 ℔ 134,25, 135, 122 ℔ 136,75, 137,50, 123 ℔ 138,75, 124 ℔ 140 M bez., russ. ab Bahn 108 ℔ 69, 113 ℔ 76, 114 ℔ 75, 115 ℔ 77, 78, 116 ℔ 80, 117 ℔ 78, 80, 118 ℔ 79, 81, 119 ℔ 82, 121 ℔ 85, 87, 122 ℔ 88, 87, 124 ℔ 91, 125 ℔ 89, 90,50, 91, 92, 126 ℔ 91,50, 93, 128 ℔ 95, 129 ℔ 95, 130 ℔ 96 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 78, 79, 80, 80,50, 81, 82, 83, 84, fein 85, 85,50, 87,50 M bez., kleine russ. 78 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 110, 112, 116, 118, 120 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 97, 98, 100, 101, 106, 107,50 M bez., grüne 115,50 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 126, 127,50 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. russ. weiß 118 M bez. — **Linsen** per 1000 Kgr. russ. 86, fein 103 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 107 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. bes. 116 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $54\frac{1}{2}$ M bez., nicht contingentirt 35 M Gd., per Dezbr. contingentirt $54\frac{1}{2}$ M Gd., nicht contingentirt $34\frac{3}{4}$ M Gd., per Dezbr.-März contingentirt $55\frac{1}{2}$ M Br., nicht contingentirt $35\frac{1}{2}$ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 37 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt $37\frac{1}{4}$ M Br., per Juni nicht contingentirt $37\frac{1}{2}$ M Br., per Juli nicht contingentirt 38 M Br., per August nicht contingentirt $38\frac{1}{2}$ M Br., kurze Lieferung contingentirt $54\frac{1}{2}$ M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Dezember. Wind: SSW.

Angekommen: Prima (SD.), de Jonge, Alloa, Kohlen.

Gesegelt: Oestergothland (SD.), Petterson, Odense, Kleie. — Sphynx (SD.), Crook, London, Holz. — Skjöld (SD.), Svensson, Aarhus, Kleie.

Im Ankommen: Bark „Paul“ aus Riga.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Alex. Frank,

Köln–Düsseldorf,
14 Georgepl. 2a Berger Allee.
empfiehlt:

Feinste Düsseldorfer Ananas, Kaiser, Burgunder, Erdbeer, Orangen, Schlummer, Sherry-, Vanille-, Thee-, Arrac-, Royal- und Rum-Punsch-Essenzen.

Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.

Gestern Morgen 4 Uhr starb nach langem schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier

Friedrich Meske

im 71. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittend zeigen dieses tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Sandhof bei Marienburg, den 19. Dezember 1888.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (9176

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die im Grundbuche von Silberhammer Blatt I A und Hochstrieß Blatt 13, auf den Namen des Otto von Loß eingetragenen, zu Brentau bezw. Hochstrieß belegenen Grundstücke

am 5. März 1889,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Silberhammer Blatt I A ist mit 303,56 M Reinertrag und einer Fläche von 30,2960 Hektar zur Grundsteuer, mit 525 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Hochstrieß Blatt 13 ist mit 15,46 M Reinertrag und einer Fläche von 1,1240 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden. (9119

Danzig, den 12. Dezember 1888.
Königliches Amtsgericht XI.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Bauerguts-besitzers Carl Krist zu Lichtenberg, Kreis Grottkau, vertreten durch den Justizrath Sommer zu Grottkau, wird der Inhaber des angeblich verloren gegangenen Lotterie-Looses Nr. 252 692 der vom Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg im Jahre 1886 veranstalteten Geld-Lotterie aufgefordert, seine Rechte auf dieses Loos spätestens im Aufgebotstermine

den 23. April 1889,

Vormittags 9 Uhr, bei dem unterzeichneten Gerichte, Langemarkt Nr. 43, anzumelden und das Loos vorzulegen, widrigenfalls dasselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Danzig, den 19. Oktober 1888.
Königl. Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Rudolf Schmidt zu Graudenz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 11. Januar 1889,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, anberaumt. (9138

Graudenz, den 14. Dezbr. 1888.
Biron,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Dpfr. „Mlawka",
Capt. Tramborg,

mit einer Ladung Kohlen, abgeladen durch die Herren E. Dymock Smith & Co., Glasgow, in Neufahrwasser eingetroffen, liegt daselbst löschfertig.

Der Inhaber des girirten Connossementes beliebe sich schleunigst zu melden bei (9168

F. G. Reinhold.

Sonnabend, d. 29. Dezbr.,
4 Uhr Abends,
Generalversammlung
der Actionaire des Saalbaues zu Gr. Zünder bei A. Gruneberg.
Ausloosung der Actien.
Zinszahlung.
9162) Das Comité.

Gründlicher Unterricht in der Handweberei wird ertheilt Hundegasse Nr. 40, I. Daselbst findet am 28. bis 31. December eine kleine Ausstellung von Handwebereien statt, zu deren Besichtigung an genannten Tagen von 11 bis 6 Uhr Unterzeichnete die geehrten Damen ergebenst einzuladen sich erlaubt (9181
Bertha Maßmann,
Handarbeitslehrerin.

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt Arnold, Sandgrube 37, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7. 2 Tr., Thüre 23.

Münchener Löwenbräu
in Flaschen verkauft
A. Mekelburger, Gr. Wollweberg. 13.

Ig. Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, Brüssl. Poul., Cap., Küken, Puten, Gänse, Enten, Hasel-, Birkhühner, Fasanen, Hasen (a. gesp.). Auft. rechtz. erb. E. Koch, Röperg. 13

Sydney Fleisch-Extract ist der Beste. (8714

Parfümerie
Gustav Lohse
Berlin.
Lohse's Maiglöckchen,
Lohse's Akazienblüthe,
Lohse's Heliotrope,
Lohse's Cyclamen,
Lohse's Edelweiss,
Lohse's Goldlilie,
Lohse's Rothdorn,
Lohse's Syringa,
Lohse's Veilchen,
Lohse's Bouquet Messalina und Excelsior,
sowie echt englische und französische
Parfüms
in Originalfüllungen,
Specialitäten d. Parfumerie.
Niederlage in der Parfümerie & Drogerie von
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 1. (7956

Weihnachts-Geschenke.

Schlittschuhe, vernickelt wie Stahl, Werkzeug-Laubsägekasten, Schirm- und Gerätheständer, Ofenvorsetzer zu haben bei
Liebrecht,
Eisenhandlung, Dirschau.

Die beliebten
Anker-Steinbaukasten
in Danzig vorräthig in
L. G. Homann's Buchhdlg.,
Langer Markt 10. (6520

Starke Hasen
empfiehlt (9179
Emil Hempf,
119. Hundegasse 119.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe, Preisverz. franco. Baar oder 15–20 M monatlich. Berlin, Dresdenerstr. 38, Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik. (3313

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten, 60 Pf. bei G. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf, Tausch. (5703

Alt Kupfer, Messing, Blei, Zink kauft zu höchsten Preisen die Metallschmelze von S. A. Hoch, Johannisg. 29.

J. van Castell u. Co.,
Verkaufsvermittler für Lachs und Lachsforellen,
Halles Centrales,
Paris.
Comtoir: 13 rue des Halles.
Aufgerichtet 1872. (5293

Sehr schöne Aepfel v. Gut, 5 Ltr.-Maaß von 70 Pf. an zu verk. Brodbänkeng. 31, 2 Tr.

Seegras, □ Ballen, 200 Ctr. gek. Casse. Offerten unt. 9170 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Dominium Prillwitz, Kreis Pyritz in Pommern verkauft
4000 Ctr. Daber'sche Kartoffeln. (8135

In einer Kreisstadt Westpreußens, in welcher ein Gymnasium und verschiedene andere größere Lehranstalten vorhanden sind, ist ein neu erbautes gut frequentirtes

Hotel mit 14 Fremdenzimmern,

vorzüglichen Kellereien, 1½ Mg. großen Garten mit geschlossener Kegelbahn, anderweitiger Unternehmungen halber, sofort zu verkaufen.

Kaufbedingungen werden sehr günstig gestellt.

Näheres unter Nr. 9134 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Hotel,

flottes Geschäft, ist sofort günstig zu verpachten. F. Andersen, Reitbahn Nr. 7. (8091

Ein Materialwaaren- und Schankgeschäft, verbunden mit Garten und Restauration, bei M 20 000 Anzahlung unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 7608 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Pianino, gut erhalten, billig Fleischergasse 15.

Ein 2thür. eis. Geldschrank billig zu verk. 1. Damm Nr. 14.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein (8116
Wirthschafts-Eleve
Aufnahme in Lewinno b. Gmazin.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfohlen:

Billigstes und bestes Kinderpult.
Naether's Normal-Schreibpult
D.R.Patent.
Gleichzeitige Verstellung von Sitz und Lehne für jede Körpergrösse! Bücherkasten! Lesepult! Schreibtafel! Bequeme Handhabung!

Schaukelpferde. Kinder- und Puppenwagen. Kindermöbel. Fahrstühle. Velocipedes. Autopedes. Waschtoiletten. Kinder-Waschtische. Schultaschen. Tornister. Musikmappen.

Kinderpulte. Turn-Apparate. Schlafsessel von 3–19 M. Eiserne Bettstellen. Kinder-Bettstellen. Combinirte Sesselbettgestelle. Blumentische. Vogelkäfige. Fußbänke mit Wärmflasche.

Neueste Kinderspiele von 50 Pf. ab. Jagdtaschen. Cartouchen. Jagdstöcke. Jagdflaschen. Sättel. Peitschen. Reitstöcke. Pferde-Decken-Ausverkauf. Stück von 3,75 M an. Lampen. Laternen.

Koffer. Hutschachteln. Taschen. Reise-Effecten. Schlitten-Artikel. Pferdegeschirrtaschen. Galanteriewaaren. Chinesische Artikel. Thee zu Originalpreisen von 0,60 per ¼ Pfd.-Pack bis 1,80.

Neueste Weckeruhren, vorzüglicher Qualität von 4,70 Mk. an.

Viele practische und billige Neuheiten für Herren, Damen und Kinder.

Oertell u. Hundius, Langgasse 72. Läger: Büttelhof 5/7.

Beste Russische Boots und deutsche Gummischuhe und Boots zu Fabrikpreisen.
Schuh- und Winterwaaren jeder Art.
Holzkohlen-Schuhe, -Stiefeln und -Pantoffeln aus unserer Fabrik.
Ausverkauf zu billigen zurückgesetzten Preisen von vorjährigen Schaukelpferden, Kinder-Velocipedes und Autopedes.

„Ostdeutsche Presse"
(„Bromberger Zeitung")

einzige große nationalliberale Zeitung des deutschen Ostens erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Bromberg täglich, mindestens 8 große Seiten stark.

Im politischen Theil der „Ostdeutschen Presse" („Bromberger Zeitung") werden die wichtigsten inneren und äußeren Fragen in sachlich gehaltenen Leitartikeln, und in der „Tagesschau" werden alle Vorkommnisse von Bedeutung auf das schnellste, zum Theil nach Telegrammen, berichtet und beleuchtet. Sonstige Ereignisse von Bedeutung werden unter „Bunte Chronik", „Verbrechen und Unglücksfälle", „Gerichtssaal" etc. in ebenso prompter Weise gebracht. Die „Ostdeutsche Presse" („Bromberger Zeitung") enthält ferner fast in jeder Nummer neue und interessante Aufsätze über Kunst, Wissenschaft und Besprechungen der neuesten Erscheinungen der Literatur und gibt unter „Landwirthschaft" nutzbare Rathschläge für Feld-, Hauswirthschaft etc.

Der Handelstheil der „Ostdeutschen Presse" („Bromberger Zeitung") enthält die telegraphisch übermittelten Schlußkurse desselben Tages aus Berlin, Danzig, Magdeburg etc. und außerdem den vollständigen Kurszettel der Berliner Börse und sonstiger Handelsplätze von Bedeutung. — Marktberichte aus den wichtigsten Plätzen etc.

Im Hauptfeuilleton wird der höchst spannende Roman „Ränke und Wirren", von dem bekannten Schriftsteller J. von Boettcher bereits Ende Dezember zur Veröffentlichung gelangen, und erhalten die zum 1. Januar 1889 hinzugetretenen neuen Abonnenten den bis dahin erschienenen Theil des Romans frei und unentgeltlich nachgeliefert.

Jeden Sonnabend wird der „Ostdeutschen Presse" („Bromberger Zeitung") ein

Unterhaltungsblatt

in einer Stärke von 8 Seiten Quart unentgeltlich beigegeben, das sich durch seinen reichen Unterhaltungsstoff, bestehend aus Romanen, Novellen, Feuilletons, Humoresken und die reichhaltigen Rubriken „Vermischtes" und „Heiteres" bereits eine große Anzahl von Freunden erworben hat.

Bestellungen nach außerhalb nehmen sämmtliche kaiserlichen Postanstalten für 5 M auf das Vierteljahr entgegen.

Inserate zum Preise von 15 Pfg. für die 6-gespaltene Petitzeile finden bei der **anerkannt sehr großen, stets bedeutend wachsenden Leserzahl** wirksamste Verbreitung.

Die in Marienwerder **täglich** erscheinenden

Neuen Westpr. Mittheilungen

laden zu einem neuen Abonnement ein.

Sorgsam bearbeiteter politischer Theil, der den Lesern ein getreues Bild der Weltvorgänge giebt; viele Provinzialnachrichten, größtentheils von eigenen Correspondenten; telegraphische Berichterstattung über alle wichtigeren Ereignisse; im

Original-Unterhaltungs-Blatt

vortreffliche Erzählungen, außerdem in jeder Nummer des Hauptblatts ein Abschnitt einer spannenden Novelle und viele unterhaltende und belehrende Notizen.

Ferner vom 1. Januar ab eine

neue Gratis-Beilage

mit nutzbaren Rathschlägen für Garten-, Feld- und Hauswirthschaft.

Abonnements nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1,80 M pro Vierteljahr entgegen. Inserate pro 4gespaltene Zeile 12 Pf., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pf.

Expedition der „Neuen Westpr. Mittheilungen".

Abonnements-Einladung
auf die **dreimal wöchentlich** erscheinende

„Flatower Zeitung".

Amtliches Publikations-Organ und General-Anzeiger für die Städte **Flatow, Krojanke, Zempelburg, Vandsburg, Kamin,** nebst den Gratis-Beilagen:
„Illustrirtes 8seitiges Deutsches Familienblatt" und Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Die „Flatower Zeitung", welche im kommenden Quartal wieder eine bedeutende Vergrößerung erfahren wird, bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau des In- und Auslandes, Original-Lokal- und Provinzial-Nachrichten in ausgedehntem Maße, Gerichtsverhandlungen des hiesigen Königl. Amtsgerichts und anderer Gerichte, Vermischtes, Haus- u. Landwirthschaftliches, Literarisches, Fettviehberichte, amtliche Bekanntmachungen, sowie ein sehr sorgfältig gewähltes **Feuilleton** etc.

Die „Flatower Zeitung", einziges im **Kreise Flatow** erscheinendes Blatt, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis der „Flatower Zeitung" ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 3spaltige Korpuszeile 10 Pf. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt gewährt. Probe-Nummern gratis nnd franco.

Der Abonnementspreis beträgt nur 1 M, bei allen Kaiserlichen Postanstalten nur 1,25 M; durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 1,50 M.

Um rechtzeitige Aufgabe des Aboonements bittet höflichst

Expedition der „Flatower Zeitung".
(R. G. Brandt).

Insterburger Zeitung.

Täglich erscheinendes **freisinniges** Organ für Littauen und Masuren. Mit den Beilagen:

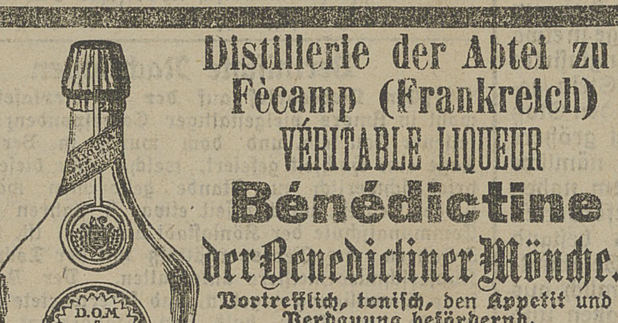
Unterhaltungsblatt
erscheint am Sonntag) und
Landwirthschaftliche Mittheilungen
(erscheinen am Donnerstag). **Telegraphische Depeschen. Telegraph. Produktenbericht von der Königsberger Börse.**

Inserate finden durch die „Insterburger Zeitung" in Littauen und Masuren die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Man abonnirt auf die „Insterburger Zeitung" bei allen Post-Anstalten zum Preise von **Mk. 2,25** für das Quartal.

Zu zahlreichem Abonnement für das 1. Quartal 1889 ladet ein

Die Expedition der „Insterburger Zeitung".



Distillerie der Abtei zu Fècamp (Frankreich)
VÉRITABLE LIQUEUR
Bénédictine
der Benedictiner Mönche.
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
A. Legrand aîné

Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

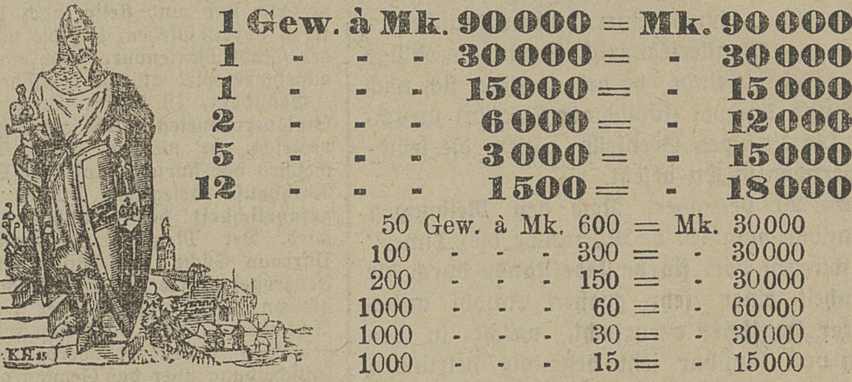
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **Benedictiner Liqueur** nur bei Nachgenannten:
J. G. Amort Nachf., Hermann Lepp, Langgasse 4. A. Fast. F. A. J. Jüncke. Gust. Seilz. Magnus Bradtke. F. E. Gossing. Emil Hempf. Alons Kirchner. A. H. Pretzell. Carl Studti, Heil. Geistgasse 47. (5753

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

4. Marienburger Geld-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen
ausschliesslich baare Geldgewinne
sofort zahlbar in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.



1 Gew.	à Mk.	90 000	=	Mk.	90 000
1	- - -	30 000	=	-	30 000
1	- - -	15 000	=	-	15 000
2	- - -	6 000	=	-	12 000
5	- - -	3 000	=	-	15 000
12	- - -	1 500	=	-	18 000
50 Gew.	à Mk.	600	=	Mk.	30 000
100	- - -	300	=	-	30 000
200	- - -	150	=	-	30 000
1000	- - -	60	=	-	60 000
1000	- - -	30	=	-	30 000
1000	- - -	15	=	-	15 000

Ziehung am 11., 12. und 13. April 1889.
Loose à 3 Mk.,
sind in der **Exped. der Danzger Zeiitung** zu haben.

Original Canfield **Schweissblätter** aus gummirtem doppelten Tricot, entsprechen dem Zwecke am bestem, weshalb solche empfiehlt (5449

Carl Bindel.
3. Gr. Wollwebergasse 3.

Hauptner, Th. Weihnachten. Ausgewählte Weihnachtslieder in leichter Bearbeitung nebst einer Weihnachtspolka. Nr. 1. Der Weihnachtsmann. Nr. 2. Was bringt der Weihnachtsbaum? Nr. 3. Weihnachtslied. No. 4. Vom Himmel hoch, da komm' ich her. Nr. 5. O du fröhliche Weihnachtszeit. Nr. 6. Die heilige Nacht. Nr. 7. Der Kinder Bitten an den heiligen Christ. Nr. 8. Zu Bethlehem geboren. Nr. 9. Christus ist geboren. Nr. 10. Christkindlein Wiederkehr. Nr. 11. Es ist ein Ros' entsprungen. Nr. 12. O Tannebaum, o Tannebaum. Weihnachtspolka mit Begleitung von Kinderinstrumenten ad libitum. M 1.

Musikalisches Würfelspiel oder der unermüdliche Tanzkomponist. Ein Hilfsmittel, um ohne jegliche Vorkenntnisse unzählige Walzer, Polkas oder Mazurkas komponiren zu können. In eleg. Pappkarton. M 2. (9163

Zu haben bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Empfehle zu billigsten Fabrikpreisen:

Regenschirme

in
Seide, Gloria und Wolle.

Adalbert Karau,

en gros. Schirmfabrik, en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß). (9130

W. Krone und Sohn,
Holzmarkt Nr. 21,
empfehlen in reichhaltiger Auswahl:

Taschenmesser (ord. bis feinste), Tischmesser und Gabeln, Tranchirmesser und Gabeln, Brodmesser, Schinkenmesser (Speckschneider), Schlachtmesser, Sattler- und Schuhmachermesser, Garten- und Oculirmesser, Rasirmesser (vorzügl. Qualität), Jagdmesser, Bestecкmesser für Landwirthe, Radirmesser, Hühneraugenmesser etc. etc.

Schneiderscheeren, Damen- und Stickscheeren, Dieselben in eleganten Etuis, Papierscheeren, Nagelscheeren und Zangen, Haarscheeren, Gartenscheeren, Knopflochscheeren, Viehscheeren (a. Reparatur solcher), Cigarrenscheeren, Streichstähle, Streichriemen für Rasirmesser, Korkzieher, Wetzsteine etc. etc. (9108

Münchener Pschorr-Bräu,
König der Bairischen Biere.
General-Depot für Ost- und Westpreußen.
Heute empfing frische Sendung in bekannt vorzüglicher Qualität.
Danzig, den 20. Dezbr. 1888. **Edmund Einbrodt.**
Original-Gebinde von 8½ Liter an. (8032

Julius Kaufmann,

Handschuh-Fabrikant,
Brodbänkengasse 4/5.
Empfehle mein gut
sortirtes Lager aller Arten Handschuhe,
nur eigener Fabrikation,
zur gefl. Beachtung. (7613

Bitte genau auf meine Firma zu achten, da ich mit keinem hiesigen ähnlichen Geschäft in Verbindung stehe.

Gummiwaarenfabrik, E. Hopf, Danzig.
Matzkauschegasse 10 und Breitgasse 117
empfiehlt zu billigen festen Preisen:
Patent Wäsche-Wringmaschinen, Quickdry (Schnelltrockner), mit extra starken Gummiwalzen, abwaschbare Gummi-Tischdecken und Wandschoner, amerikanische Küchenschürzen, abwaschbar.
Echt englische und russische Gummiboots, Gummiwäsche, weiß und bunt, nur Prima, Secunda führe nicht.
Holz-Wäsche, schneeweiß und unverwüstlich, nur bei mir zu haben.
Gummi-Puppen, -Figuren, -Bälle, -Lätzchen,
Gummi-Hosenträger,
Frisir-, Toupir- und Staub-Kämme. (7934

Für eine gebildete Dame in gesetzten Jahren suche selbstständige Stellung in einem städtischen Haushalt. Frau H. Kuhn,
9174) Jopengasse 91.

Agent-Gesuch. Eine leistungsfähige, gut eingeführte Korkenfabrik sucht einen tüchtigen, bei der Kundschaft bekannten Agenten. Off. sub D. T. 801 an **Rudolf Mosse,** Königsberg in Pr. (9136

Suche im Auftrage p. 1. Januar einen jüngeren, mit besseren Umgangsformen und guter Handschrift ausgestatteten Commis, der vor Kurzem in e. bess. Colonialwaaren- o. Droguen- etc. -Geschäft seine Lehrzeit beendete,

als Cassirer pp.

bei anst. Salair dauernd zu eng. E. Schulz, Fleischergasse 5.

Reisende gesucht

zum Verkauf von Cigarren an Händler, Wirthe und Private gegen Fixum und hohe Provision. Offerten sub „Cigarre" durch **Rudolf Mosse,** Leipzig erbeten.

Ein bis zwei Knaben f. g. Pens. a. W. Beaufsicht. d. Schularb. d. e. Primaner. Adr. u. 9171 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mädchen, welche die höhere Schule besuchen, finden gute Pension bei zwei alleinstehenden Damen. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Das. werden engl. Stund. ertheilt. III. **Steindamm 34** I, rechts.

In der Judengasse ist eine Remise vom ersten April 1889 bis 30 September 1890 für 150 Mk. jährlich zu vermiethen. Näheres Milchkannengasse 24 im Laden und Hundegasse 77, II.

Eine herrschaftliche Wohnung,

neu decorirt, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör von sofort oder später zu vermiethen Langgasse Nr. 78. (6196

Nautischer Verein.

Freitag, den 21. Dezember, Abends 7 Uhr, im Hause Langenmarkt 45.
Tagesordnung:
1. Rundschreiben des Vorsitzenden des Deutschen Nautischen Vereins, betr. den nächsten Vereinstag.
2. Semaphorstation zu Rixhöft.
3. Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Seeleute.

Der Vorstand.
M. Domke. Ehlers.

Heute Abend
sowie an den folgenden Weihnachtsabenden
Großes Concert
im Rathsweinkeller,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 1. Leibhusaren-Regts. Nr. 1.
9114) R. Lehmann.

Ein schwarzer Hühnerhund hat sich eingefunden. Dr. Funk, Schweizerhof b. Hohenstein Westpr.

Berichtigung: Das Inserat der Pomm. Hypotheken-Actienbank in der gestrigen Abendausgabe enthält einen Fehler bei den unter Lit. A. verzeichneten ausgeloosten 5% Hypothekenbriefen erster Emission: es sind ausgeloost: Lit. A. Nr. 75, 177, 214, 224, 263.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.